

Andor, Mark Andreas et al.

Research Report

Werkstattbericht zur wissenschaftlichen Evaluierung der
Modellprojekte für das digitale Pandemie-Management in NRW nach
§ 4c Coronaschutzverordnung (CoronaSchVO)

RWI Projektberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Andor, Mark Andreas et al. (2021) : Werkstattbericht zur wissenschaftlichen Evaluierung der Modellprojekte für das digitale Pandemie-Management in NRW nach § 4c Coronaschutzverordnung (CoronaSchVO), RWI Projektberichte, RWI Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/241991>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Projektbericht

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

**Werkstattbericht zur wissenschaftlichen
Evaluierung der Modellprojekte für das
digitale Pandemie-Management in NRW nach
§ 4c Coronaschutzverordnung (CoronaSchVO)**

**Studie im Auftrag des Ministeriums für
Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und
Energie des Landes NRW**



Impressum

Herausgeber:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany

Postanschrift:

Postfach 10 30 54 | 45030 Essen, Germany

Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: rwi@rwi-essen.de
www.rwi-essen.de

Vorstand

Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph M. Schmidt (Präsident)
Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)
Dr. Stefan Rumpf

© RWI 2021

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

RWI Projektbericht

Schriftleitung: Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph M. Schmidt

Gestaltung: Daniela Schwindt, Magdalena Franke, Claudia Lohkamp

Werkstattbericht zur wissenschaftlichen Evaluierung der Modellprojekte für
das digitale Pandemie-Management in NRW nach § 4c Coronaschutzverordnung
(CoronaSchVO)

Studie im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und
Energie des Landes NRW

9. August 2021

Projektteam

Mark Andor, Thomas Bauer, Philipp Breidenbach (stellv. Leiter), Maximilian Dirks,
Katja Fels, Christian Hönow, Matthias Kaeding, Delia Niehues, Stefan Rumpf,
Christoph M. Schmidt (Leiter), Torsten Schmidt, Lukas Tomberg

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Werkstattbericht zur wissenschaftlichen Evaluierung der Modellprojekte für das digitale Pandemie-Management in NRW nach § 4c Coronaschutzverordnung (CoronaSchVO)

**Studie im Auftrag des Ministeriums für
Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und
Energie des Landes NRW**

9. August 2021



Das RWI wird vom Bund und vom Land
Nordrhein-Westfalen gefördert.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	5
2.	Entwicklung des Infektionsgeschehens in NRW	6
3.	Öffnungsprojekte in den Modellkommunen	11
4.	Befragungen des RWI	15
4.1	Datenerhebung.....	15
4.1.1	Erste Befragung („Nullmessung“).....	15
4.1.2	Zweite Befragung.....	16
4.1.3	Dritte Befragung	16
4.2	Datenauswertung	16
4.2.1	Methodik der Datenauswertung	16
4.2.2	Erste Ergebnisse.....	17
5.	Vorläufiges Fazit	25
6.	Anhang.....	28

Verzeichnisse der Tabellen und Schaubilder

Tabelle 1	Öffnungsprojekte nach Themenbereichen	13
Schaubild 1	Bestätigte Corona-Fälle nach Meldedatum in NRW im Zeitraum vom 07.03.2020 bis zum 11.07.2021.....	6
Schaubild 2	7-Tage-Inzidenz in NRW und Deutschland im Zeitraum vom 07.03.2020 bis zum 11.07.2021.....	7
Schaubild 3	7-Tage-Inzidenz in NRW in und außerhalb der Modellkommunen vom 01.03.2021 bis zum 11.07.2021.....	8
Schaubild 4	Zahl der Covid-19-Patienten auf Intensivstationen und 7-Tage-Inzidenz in Deutschland.....	9
Schaubild 5	Zahl der Covid-19-Patienten auf Intensivstationen (ITS) und 7-Tage-Inzidenz in NRW.....	9
Schaubild 6	Corona-Todesfälle in NRW	10
Schaubild 7	Modellkommunen in Nordrhein-Westfalen.....	11
Schaubild 8	Öffnungsprojekte nach maximal möglicher Besucherzahl.....	13
Schaubild 9	Laufende Öffnungsprojekte im Zeitverlauf	14
Schaubild 10	Einschätzung der Angemessenheit der geltenden Coronaschutzmaßnahmen ...	18
Schaubild 11	Einschätzung des persönlichen Schutzgefühls durch die geltenden Maßnahmen	19
Schaubild 12	Impfstatus und Impfeinstellung unter den Befragten.....	20
Schaubild 13	Anteil Personen mit mindestens einem Selbst- oder Schnelltest innerhalb der letzten vier Wochen	20

Schaubild 14	Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln (Selbsteinschätzung der Befragten).....	22
Schaubild 15	Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln (Selbsteinschätzung der Befragten).....	22
Schaubild 16	Bewertung der Lebenszufriedenheit allgemein sowie unter Pandemiebedingungen.....	23
Schaubild 17	Einschätzung über Sinnhaftigkeit von Modellkommunen.....	24

1. Einleitung

Die Covid-19-Pandemie hält die Welt seit dem Frühjahr 2020 in ihrem Bann. Sie entwickelte sich rasch zu einer weltweiten gesundheitlichen und – vor allem infolge der zu ihrer Abwendung ergriffenen Maßnahmen – sozialen wie wirtschaftlichen Katastrophe. In Deutschland erforderte die erste Infektionswelle angesichts eines Mangels an Alternativen einen flächendeckenden Lockdown von März bis Mai 2020, in dessen Folge es zu einem starken Einbruch der Wirtschaftsleistung kam. Der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung wurde zwar bereits Mitte Mai 2020 durchschritten, doch angesichts der massiv ansteigenden Anzahl der Neuinfektionen seit dem Herbst 2020 blieb das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben über den Jahreswechsel 2020/21 hinaus stark eingeschränkt und die wirtschaftliche Erholung gedämpft.

Im Frühjahr 2021 zeigte sich zwar ein zunehmender Hoffnungsschimmer in Form eines anziehenden Tempos beim Einsatz der mittlerweile entwickelten Covid-19-Impfstoffe. Dies ließ die Aussicht auf ein Ende der Pandemie noch im Verlauf des Jahres 2021 vorstellbar werden. Aber zugleich hat sich – vor allem unter dem Eindruck der durch die lang anhaltenden Einschränkungen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens erzeugten sozialen Kollateralschäden – ein emotional hoch aufgeladener gesellschaftlicher Diskurs über das weitere Krisenmanagement entwickelt. Dadurch ist die Frage in den Mittelpunkt gerückt, welche Konzepte dazu geeignet sein könnten, die mit den bisherigen Maßnahmen des Gesundheitsschutzes verbundenen Einschränkungen der individuellen Freiheit zurückzuführen, ohne den Gesundheitsschutz zu kompromittieren.

Es liegt auf der Hand, dass sich aufgrund der Anforderung, den Gesundheitsschutz kompromisslos zu wahren, nur solche alternativen Strategien im Vergleich mit dem „Holzhammer“ flächendeckender Kontaktbeschränkungen durchsetzen können, die konsequent auf eine innovative digitale Strategie setzen. Schließlich gilt es, reichhaltige, hoch aufgelöste Informationen über individuelle Kontakte und Testergebnisse, kleinräumige Infektionsherde etc. mit hoher Präzision und Geschwindigkeit in geeignete Handlungsempfehlungen und -vorschriften umzusetzen, um einen gleichermaßen hohen Schutz vor Infektionen sicherzustellen.

Es reicht allerdings nicht aus, innovative Konzepte auf dem Reißbrett zu entwickeln. Um sich tatsächlich als ernsthafte Alternative zu zeigen, müssen sie sich – wie jede Innovation – zunächst in Probeläufen in der Realität bewähren. Die ständige kleinräumige Überwachung des Infektionsgeschehens durch die lokalen Gesundheitsämter dürfte zumindest bei moderaten Infektionszahlen eine derartige Erprobung ermöglichen, ohne vor Ort einen erheblichen Anstieg der Infektionsdynamik zu riskieren. Vor diesem Hintergrund hat die NRW-Landesregierung im Frühjahr 2021 beschlossen, ausgewählten Kommunen zu erlauben, in kontrollierten Modellversuchen zu erproben, wie die Digitalisierung dazu beitragen kann, unter anhaltenden Pandemiebedingungen eine schrittweise Öffnung des gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen.

Das RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) hat die Aufgabe übernommen, diese Modellprojekte wissenschaftlich zu begleiten. Dabei sollen soziale und wirtschaftliche Entwicklungen und Veränderungen bei der Bereitschaft zur Einhaltung von Maßnahmen des Gesundheitsschutzes ebenso in den Blick genommen werden wie die kleinräumige Entwicklung des Infektionsgeschehens. Zu diesem Zweck hat das RWI insbesondere eine Reihe von Haushaltsbefragungen durchgeführt. Der hier vorgelegte Werkstattbericht bietet eine erste Bestandsaufnahme der bisherigen empirischen Erkenntnisse, ausgehend von einer kurzen Beschreibung des Infektionsgeschehens und der durch die Modellkommunen durchgeführten Projekte.

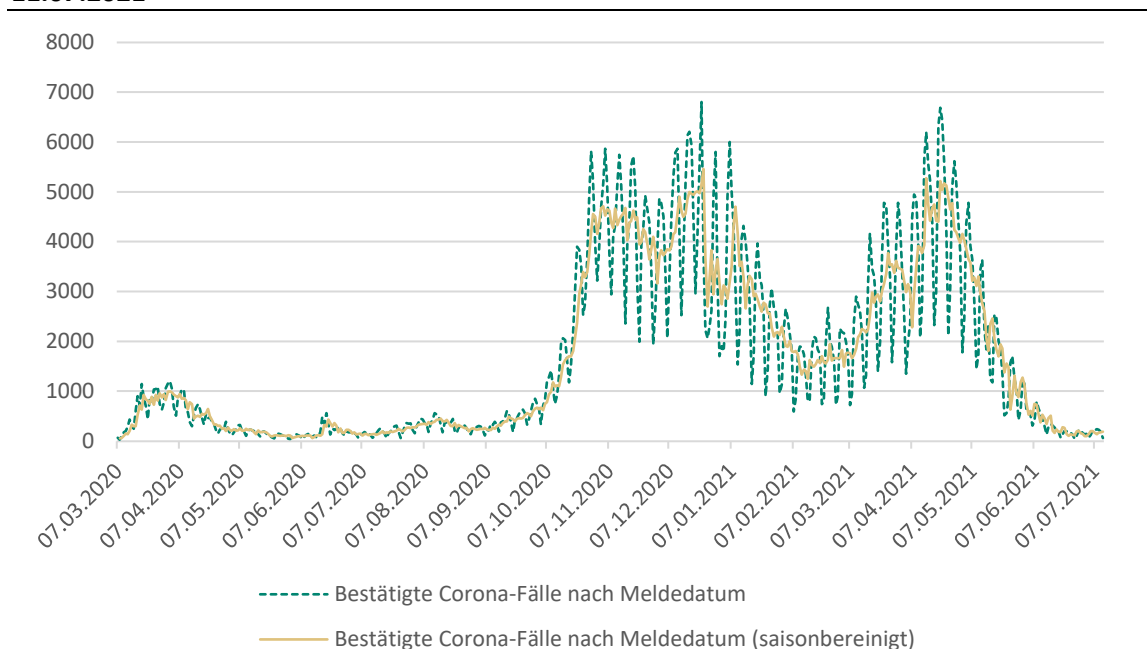
2. Entwicklung des Infektionsgeschehens in NRW

Schon kurz nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie in Wuhan, China, im Dezember 2019 breitete sich das Virus SARS-CoV-2 auch in Nordrhein-Westfalen aus. Der erste Fall in NRW wurde im Februar 2020 im Kreis Heinsberg festgestellt. Danach stieg die Zahl der Neuinfektionen mit SARS-CoV-2 bis Ende März 2020 auf über 1000 pro Tag an. Nachdem Bund und Länder am 13. und 17. März 2020 Maßnahmen zur Eindämmung der steigenden Infektionszahlen beschlossen hatten, sanken die Infektionszahlen gegen Ende März 2020 auf etwa 200 Neuinfektionen pro Tag. Über den Sommer des Jahres 2020 hinweg verweilten sie auf einem konstant niedrigen Niveau.

Wie bereits zuvor in anderen Europäischen Staaten, z.B. Frankreich oder dem Vereinigten Königreich, stiegen jedoch die Infektionszahlen auch in Deutschland gegen Ende des Sommers 2020 wieder zu einer zweiten Welle der Neuinfektionen an. Einer gewissen Entspannung zu Beginn des Jahres 2021 folgte schließlich ein erneuter drastischer Anstieg. Die sogenannte dritte Welle erreichte ihren Höhepunkt in NRW am 14. April 2021, an dem 6196 Neuinfektionen gemeldet wurden. Seitdem ist die Anzahl der Neuinfektionen erneut gesunken und bewegt sich seit Anfang Juni 2021, wie bereits im Sommer 2020, auf einem konstant niedrigen Niveau von weniger als 200 Neuinfektionen pro Tag. In vielen anderen europäischen Ländern wie den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich oder Spanien steigen indes die Infektionszahlen in Verbindung mit dem Auftreten der Delta-Variante seit einigen Wochen wieder. Auch in NRW können seit dem 06. Juli 2021 steigende Infektionszahlen beobachtet werden (Stand: 11. Juli 2021).

Schaubild 1

Bestätigte Corona-Fälle nach Meldedatum in NRW im Zeitraum vom 07.03.2020 bis zum 11.07.2021



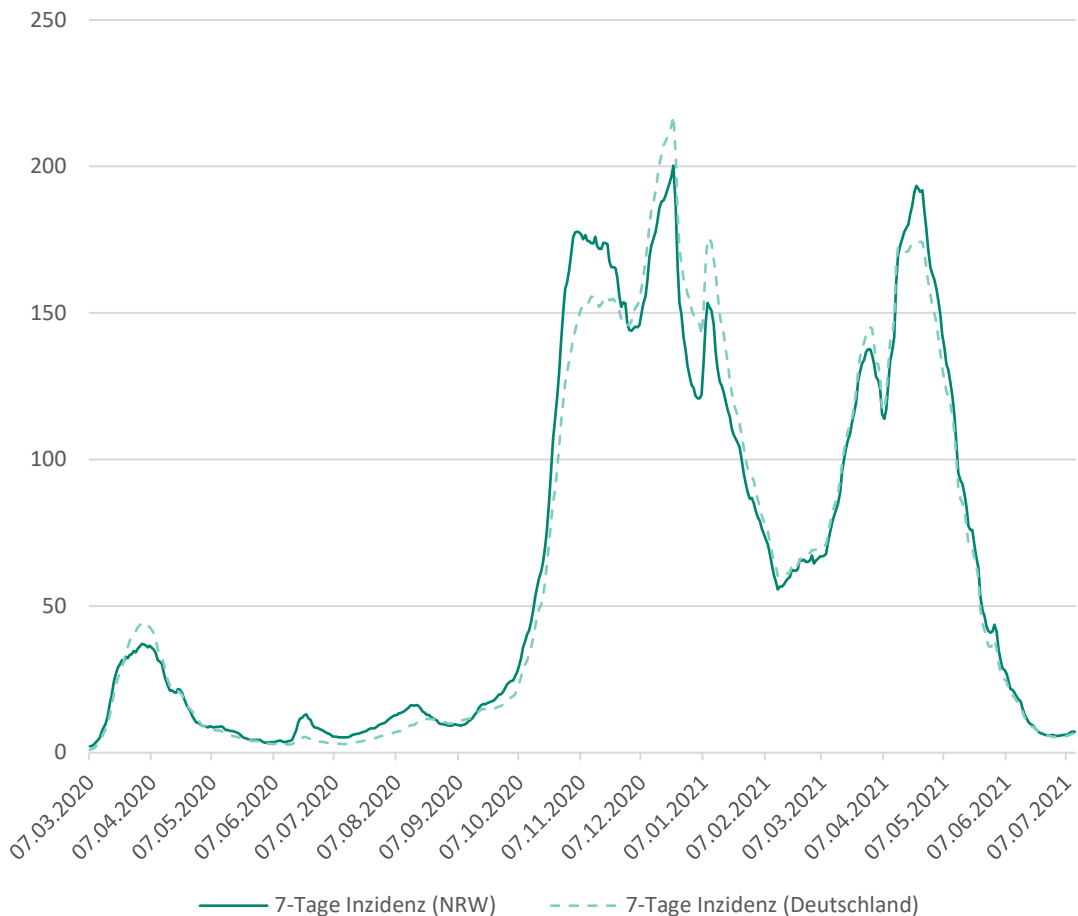
Quelle: Corona-Datenplattform (Infas360), Darstellung des RWI. Saisonbereinigt mit UCM, da die gemeldeten Corona-Fälle aufgrund von Meldeverzögerungen eine wöchentliche Saison haben.

Seit dem Beginn der Pandemie wurde nach passenden quantitativen Indikatoren gesucht, um die Dramatik des Infektionsgeschehens angemessen zu erfassen. Im Mittelpunkt der öffentlichen und politischen Diskussion stand dabei durchgehend die Anzahl der Neuinfektionen. Da diese aufgrund der Erfassungs- und Meldeprozesse eine ausgeprägte wöchentliche Saisonalität aufweisen, setzte sich rasch die weniger volatile 7-Tage-Inzidenz als wichtigstes Maß durch.

Die 7-Tage-Inzidenz drückt für eine gegebene Region aus, wie viele Neuinfektionen jeweils in den vergangenen sieben Tagen – normiert auf 100.000 Einwohner, um über Regionen hinweg Vergleichbarkeit zu gewährleisten – aufgetreten sind. Die herausragende Bedeutung, welche die Bundesregierung der 7-Tage-Inzidenz zukommen lässt, wird nicht zuletzt am *Vierten Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite* deutlich. Dieses knüpft strenge Eindämmungsmaßnahmen an eine 7-Tage-Inzidenz von über 100 Fällen.

Schaubild 2

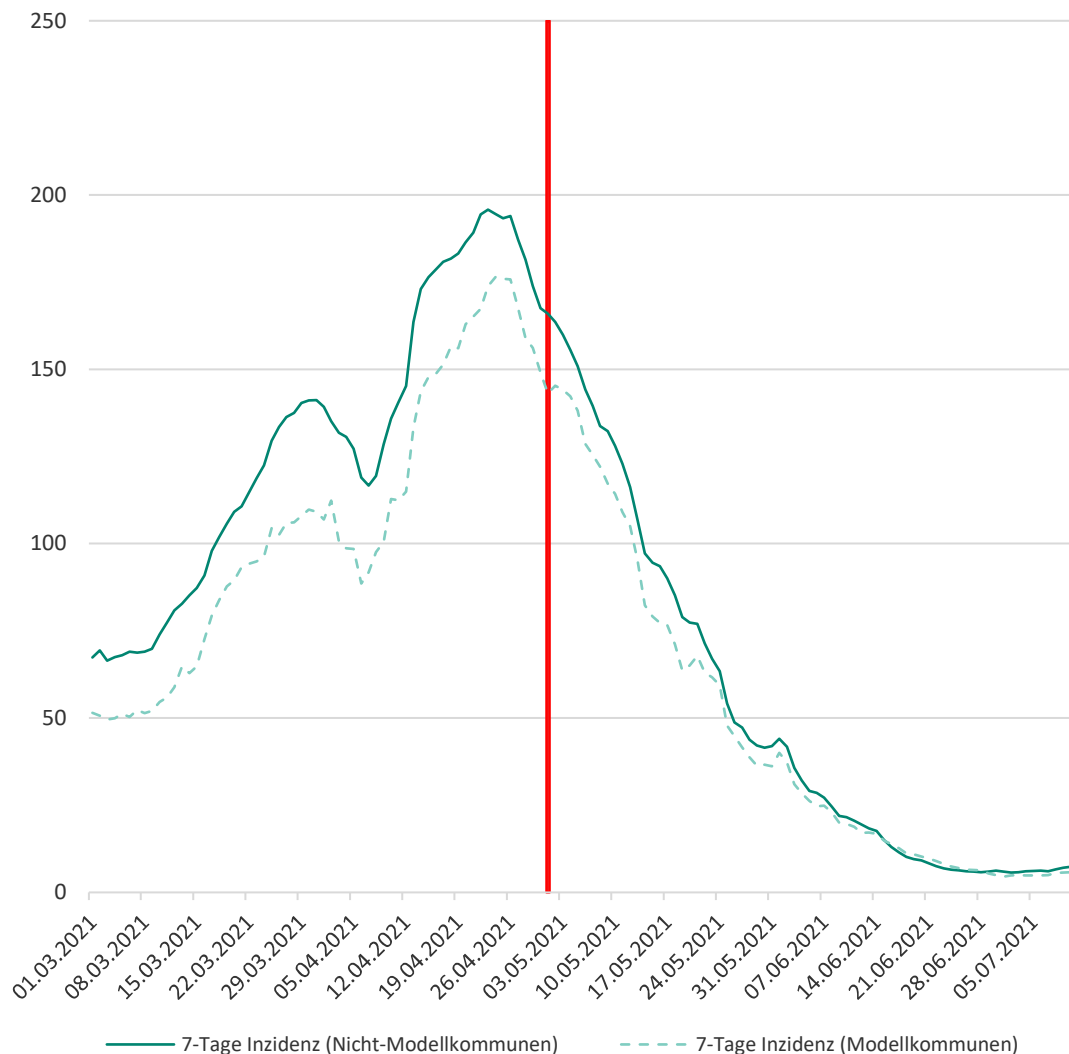
7-Tage-Inzidenz in NRW und Deutschland im Zeitraum vom 07.03.2020 bis zum 11.07.2021



Quelle: Corona-Datenplattform (Infas360), Darstellung des RWI.

Schaubild 2 zeigt den Verlauf der 7-Tage-Inzidenz in NRW und in Deutschland vom 07. März 2020 bis zum 11. Juli 2021. Die 7-Tage-Inzidenz verläuft in NRW und in Deutschland insgesamt weitgehend parallel. Hohe Inzidenzwerte von bis zu 200 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner waren vor allem während der zweiten und dritten Welle zwischen Oktober 2020 und Juni 2021 zu verzeichnen. Die Lockerungsmaßnahmen des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, wie etwa die Freigabe der Umsetzung der Modellkommunenprojekte, richten sich in erster Linie an der 7-Tage-Inzidenz aus.

Schaubild 3
7-Tage-Inzidenz in NRW in und außerhalb der Modellkommunen vom 01.03.2021 bis zum 11.07.2021



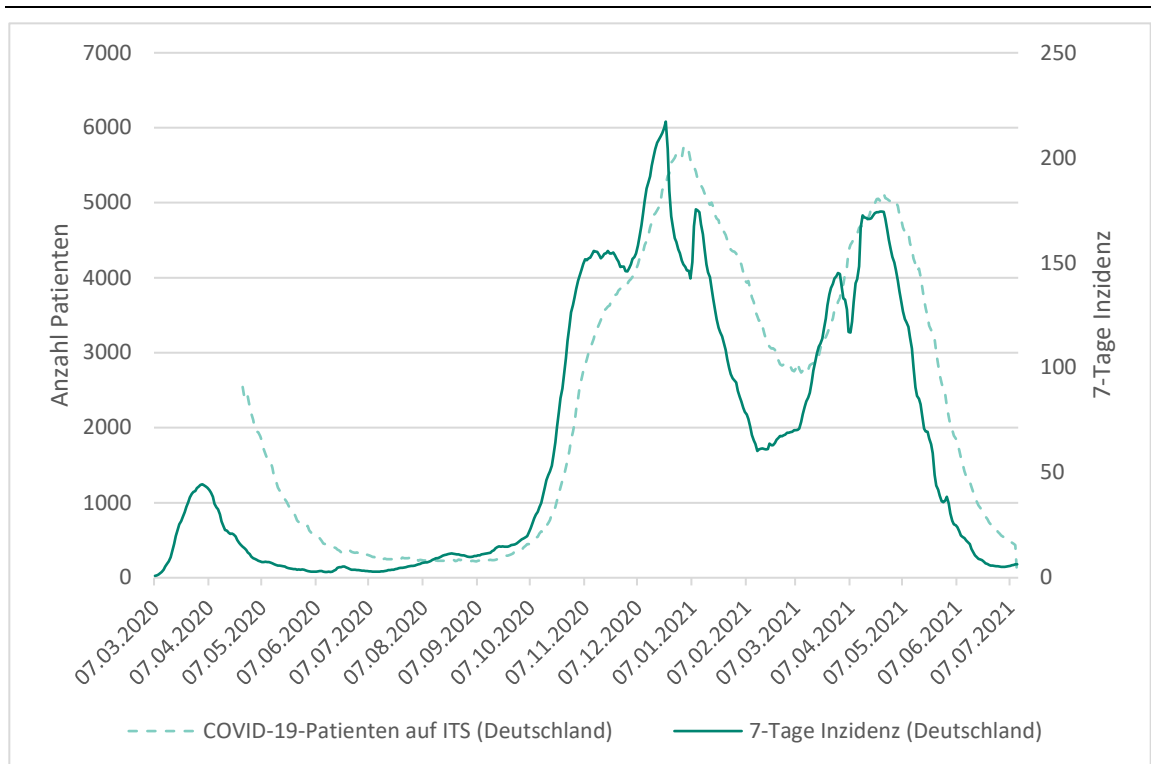
Quelle: Corona-Datenplattform (Infas360), Darstellung des RWI.

Schaubild 3 verdeutlicht, dass anhand der 7-Tage-Inzidenz nur marginale Unterschiede zwischen Modellkommunen¹ und den übrigen NRW-Kommunen sichtbar werden und die Inzidenz in den Modellkommunen bereits vor dem Start des ersten gemeldeten Öffnungsprojektes am 1. Mai 2021 (rote Markierung) niedriger als in den Nicht-Modellkommunen war. Letztlich dominiert der Ende April 2021 einsetzende Rückgang der Inzidenz jegliche interkommunale Differenzen, die sich zu diesem Zeitpunkt zeigten: Nur wenige Wochen später waren die Inzidenzen flächendeckend unter den Wert 50 gesunken und haben sich im Verlauf des Juni 2021 in Richtung des einstelligen Bereichs bewegt.

¹Als Modellkommunen werden hier Landkreise bzw. kreisfreie Städte kategorisiert, in denen mindestens eines der gemeldeten Öffnungsprojekte, die im folgenden Kapitel detailliert dargestellt sind, umgesetzt wurde. Diese Modellkommunen sind die Städte Essen, Krefeld und Mönchengladbach sowie die Landkreise Coesfeld, Warendorf, Olpe und Paderborn.

Schaubild 4

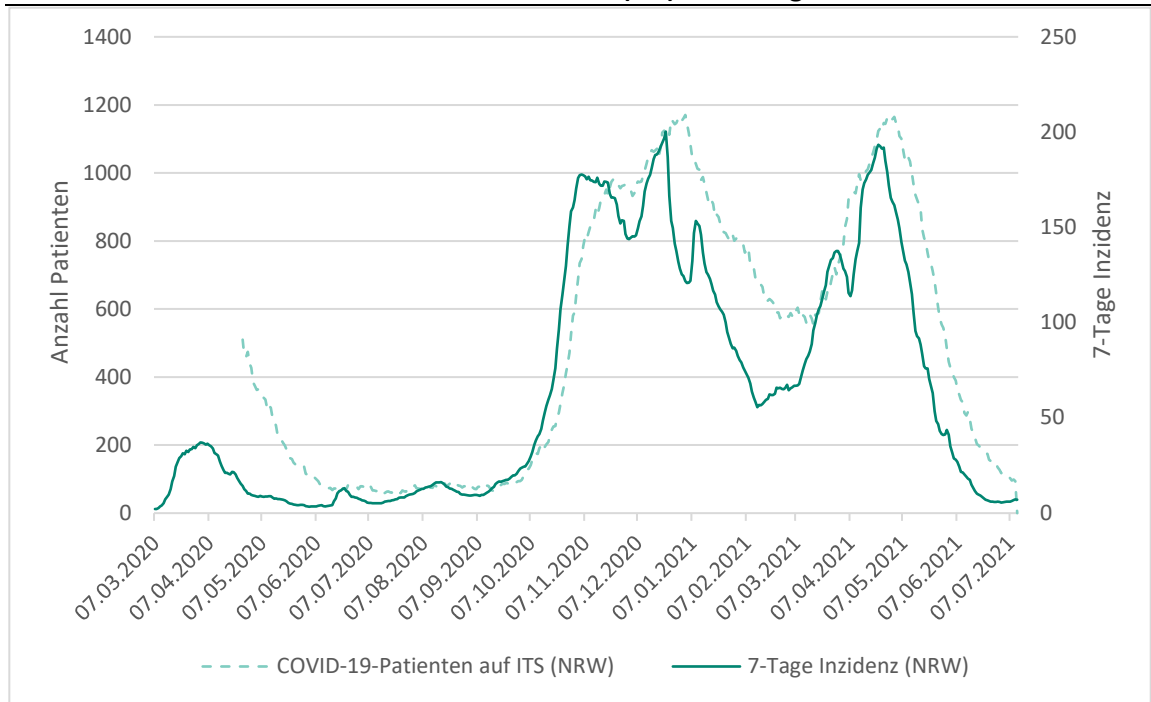
Zahl der Covid-19-Patienten auf Intensivstationen und 7-Tage-Inzidenz in Deutschland



Quelle: Corona-Datenplattform (Infas360), Darstellung des RWI.

Schaubild 5

Zahl der Covid-19-Patienten auf Intensivstationen (ITS) und 7-Tage-Inzidenz in NRW

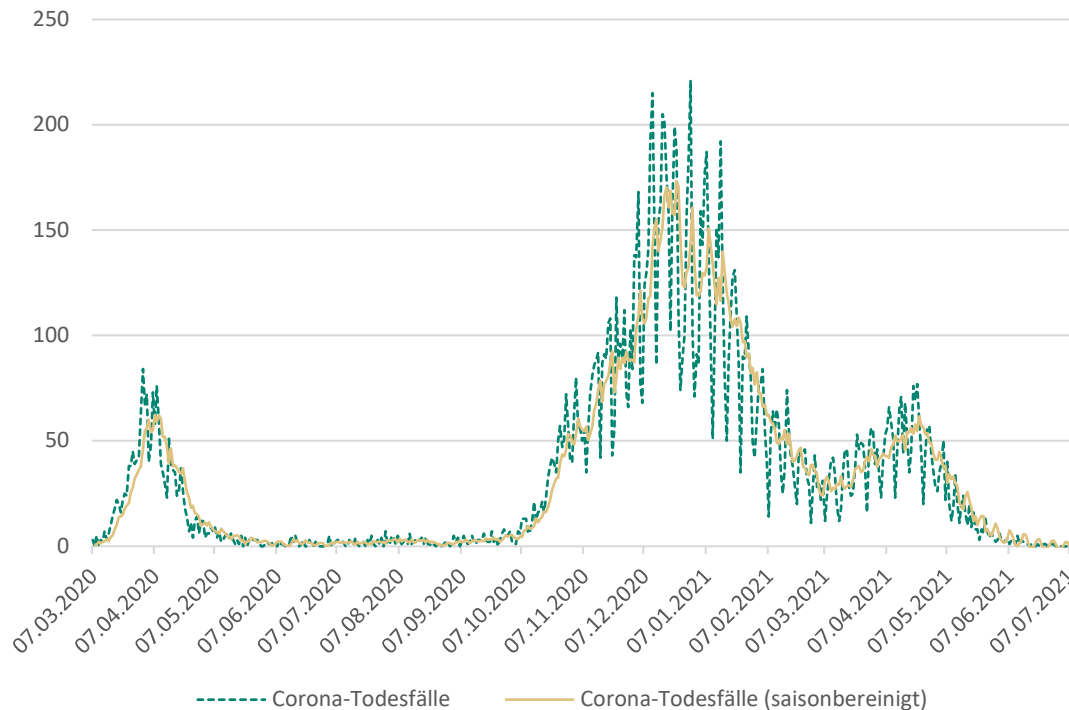


Quelle: Corona-Datenplattform (Infas360), Darstellung des RWI.

Erklärte Ziele der Eindämmungsmaßnahmen von Bund und Ländern sind zum einen die Verhinderung eines unkontrollierten Anstiegs der Infektionszahlen und zum anderen die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems.² Ein bedeutsamer Indikator ist daher die Anzahl der Covid-19-Patienten auf Intensivstationen (ITS). Schaubilder 4 und 5 zeigen die Entwicklungen der Patientenzahlen in Deutschland und NRW im direkten Vergleich. Sowohl beim jeweiligen Niveau der 7-Tage-Inzidenz und der Covid-19-Patienten auf Intensivstationen (ITS) als auch bei deren jeweiliger Entwicklung im Zeitverlauf sind keine nennenswerten Unterschiede festzustellen.

Schaubild 6

Corona-Todesfälle in NRW



Quelle: Corona-Datenplattform (Infas360), Darstellung des RWI. Saisonbereinigt mit UCM, da die gemeldeten Corona-Todesfälle aufgrund von Meldeverzögerungen eine wöchentliche Saison haben.

In Schaubild 6 sind die im Zusammenhang mit SARS-CoV-2 zu verzeichnenden Todesfälle in NRW dargestellt, in unbereinigter und in saisonbereinigter Form. Die mit Abstand höchsten Todeszahlen traten zwischen Anfang November 2020 und Ende Januar 2021 auf. Die Todesfälle von den insgesamt 17.200 Personen in NRW, die an oder mit SARS-CoV-2 verstarben, lagen etwa zu 60 % innerhalb dieser drei Monate. Danach sanken die Todeszahlen mit hohem Tempo, stiegen im Verlauf des März 2021 aber wieder leicht an. Seit Ende April 2021 ist die Anzahl der Todesfälle, die in Zusammenhang mit SARS-CoV-2 stehen, erneut deutlich zurückgegangen. Momentan befindet sich die tägliche Todeszahl, wie bereits im Sommer 2020, auf einem niedrigen Niveau nahe Null (Stand: 11.07.2021).

²Bundesregierung und Landesregierungen (2020). *Besprechung der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder am 22. März 2020.*

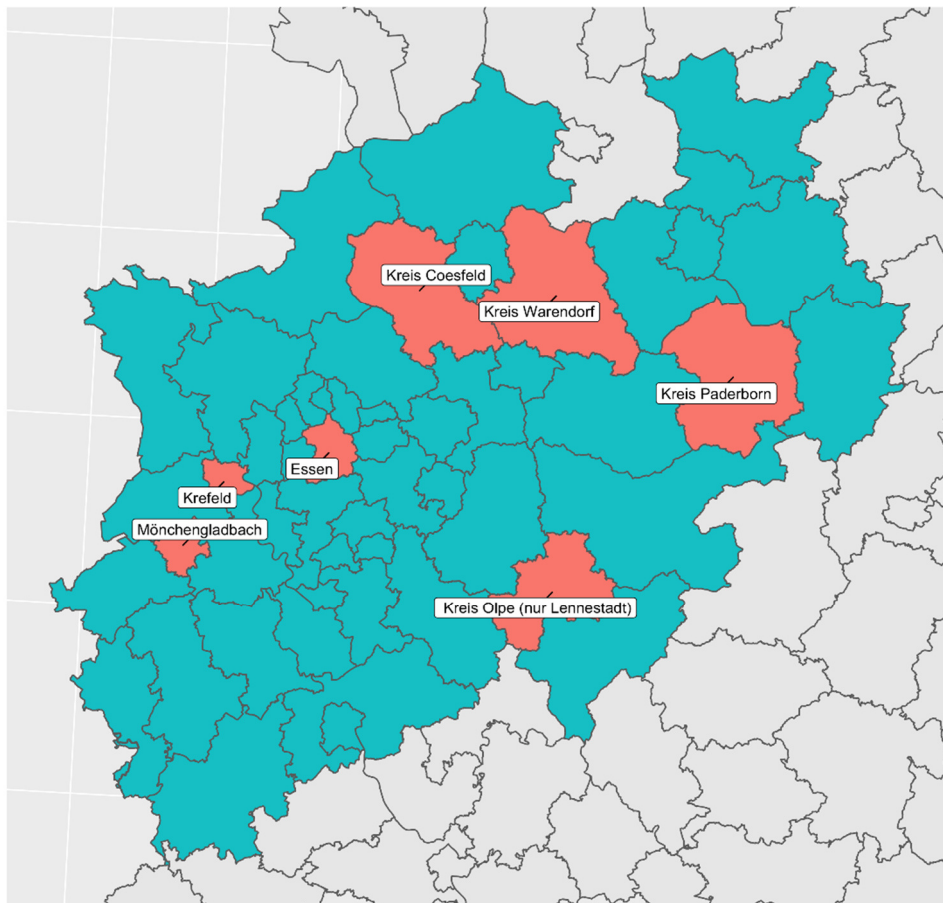
3. Öffnungsprojekte in den Modellkommunen

In ihrem Kabinettsbeschluss vom 25. März 2021 hat die NRW-Landesregierung die Vereinbarung aus dem Bund-Länder-Gespräch vom 22. März 2021 aufgegriffen und entschieden, in ausgewählten Kommunen des Landes modellhaft zu erproben, wie die Digitalisierung dabei helfen kann, eine schrittweise Öffnung des gesellschaftlichen Lebens unter Pandemiebedingungen zu ermöglichen. Dadurch sollten insbesondere Erkenntnisse gewonnen werden, welche positiven Wirkungen auf soziale und wirtschaftliche Entwicklungen sowie die fortwährende Einhaltung von Maßnahmen des Infektionsschutzes erzielt werden können, ohne das Primat des Gesundheitsschutzes zu verletzen. Dieser Kabinettsbeschluss wurde mit Wirkung zum 19. April 2021 durch die Einführung von § 4c der Corona-Schutz-Verordnung NRW umgesetzt (in der seit 28. Mai 2021 gültigen Fassung der Corona-Schutz-Verordnung NRW: § 9).

Schaubild 7

Modellkommunen in Nordrhein-Westfalen

Darstellung der Modellkommunen mit gemeldeten Öffnungsprojekten



Quelle: Darstellung des RWI auf Basis der Angaben der Modellkommunen.

Landkreise enthalten typischerweise mehrere Kommunen. Ein Landkreis wird hier als Modellkommune kategorisiert, wenn mindestens eine Kommune in diesem Kreis Öffnungsprojekte durchgeführt hat. In den nachfolgenden Landkreisen haben folgende Kommunen Öffnungsprojekte durchgeführt:

Kreis Coesfeld: Ascheberg, Billerbeck, Coesfeld, Dülmen, Havixbeck, Lüdinghausen, Nordkirchen, Olfen, Rosendahl, Senden.

Kreis Olpe: Lennestadt.

Kreis Paderborn: Altenbeken, Bad Lippspringe, Delbrück, Hövelhof, Paderborn, Salzkotten, Bad Wünnenberg.

Kreis Warendorf: Ahlen, Beckum, Beelen, Drensteinfurt, Ennigerloh, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte, Wadersloh, Warendorf.

In einem wettbewerblichen Verfahren wählten die NRW-Staatskanzlei, das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie NRW sowie das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW gemeinsam 14 Modellkommunen aus. Nach den ursprünglichen Plänen sollten diese in zwei Gruppen starten: am 19. April 2021 und am 26. April 2021. Aufgrund des im April zu beobachtenden Anstiegs der 7-Tage-Inzidenzen sowie der Vorgabe, dass ein Modellprojekt erst bei einer 7-Tage-Inzidenz von unter 100 umgesetzt werden durfte, wurde der Start der Modellprojekte zunächst verzögert. Angesichts des seit Ende April 2021 einsetzenden rapiden Rückgangs der Inzidenzen verzichteten einige ausgewählte Kommunen ganz auf die Durchführung der Modellprojekte. Die verbleibenden Modellkommunen starteten ihre Projekte zu unterschiedlichen Zeitpunkten.

Dieser Werkstattbericht konzentriert sich auf diejenigen Kommunen, in denen tatsächlich im Rahmen des Vorhabens Öffnungsprojekte durchgeführt wurden. Insgesamt haben sieben kreisfreie Städte und Landkreise Öffnungsprojekte gemeldet. Dazu zählen die kreisfreien Städte Essen im Ruhrgebiet sowie Krefeld und Mönchengladbach im Rheinland. Darüber hinaus haben die Landkreise Coesfeld und Warendorf (im Münsterland), der Kreis Olpe (in Südwestfalen) und der Kreis Paderborn (in Ostwestfalen) angemeldete Öffnungsprojekte durchgeführt. Die unter den Modellkommunen größte teilnehmende Stadt ist Essen mit etwa 580 000 Einwohnern.

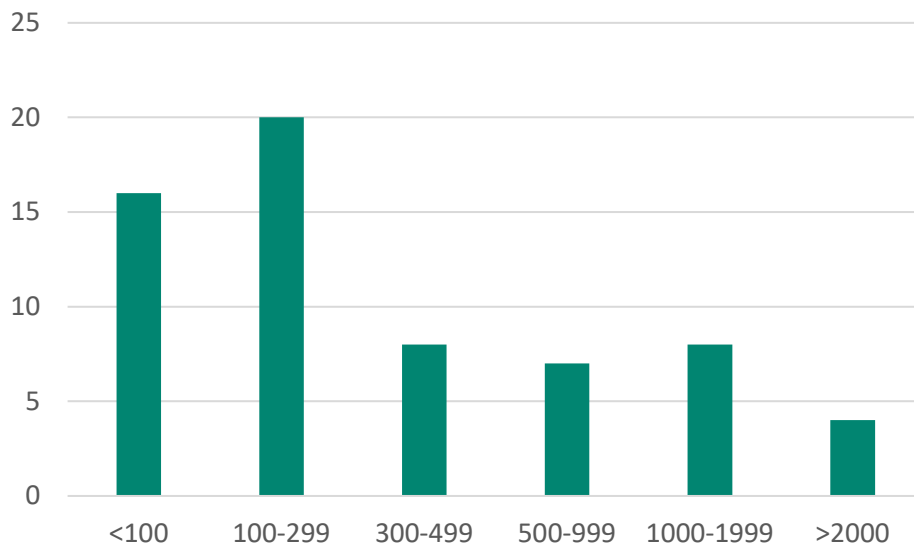
Die Öffnungsprojekte hatten ganz unterschiedliche Schwerpunkte: Die Städte Krefeld (220 000 Einwohner) und Mönchengladbach (260 000 Einwohner) legten einen Schwerpunkt auf den Bereich Kultur. Im Kreis Paderborn (300 000 Einwohner) und in der Stadt Essen lag der Fokus im Bereich Sport. Die Ausrichtung der Öffnungsprojekte in den Kreisen Coesfeld (220 000 Einwohner) und Warendorf (280 000 Einwohner) war mit Sport, Kultur und Gastronomie vergleichsweise breit angelegt. Im Kreis Olpe (135 000 Einwohner) ist das Modellprojekt auf die Öffnung der Freilichtbühne Elspe (Kultur) ausgerichtet.

Insgesamt wurden dem RWI 74 einzelne Projekte aus den sieben Modellregionen gemeldet. Die ersten Öffnungsprojekte starteten bereits Anfang Mai im Kreis Coesfeld. Das erste gemeldete Projekt war die Öffnung der Freilichtbühne im Kreis Coesfeld am 1. Mai 2021 mit einer Zuschauerzahl von 150 Personen. Auch das größte geplante Öffnungsprojekt mit einer maximal möglichen Anzahl an Besucherinnen und Besuchern von 3 000 Personen ist in der Freilichtbühne Coesfeld angesiedelt und soll am 7. August 2021 stattfinden.

Die durchschnittliche Zahl der maximal möglichen Besucherinnen und Besuchern liegt über alle Öffnungsprojekte hinweg bei 500 Personen. Dabei liegen etwa 2/3 der Projekte unter dem Mittelwert. 16 Projekte haben weniger als 100 mögliche Teilnehmende; 20 Projekte haben bis zu 300 mögliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Vier der gemeldeten Öffnungsprojekte lassen mehr als 2 000 Zuschauerinnen und Zuschauer zu.

Schaubild 8

Öffnungsprojekte nach maximal möglicher Besucherzahl



Quelle: Darstellung des RWI auf Basis der Angaben der Modellkommunen. Die Darstellung bezieht sich auf insgesamt 63 Projekte mit Angaben zu den maximal möglichen Besucherzahlen. Zu elf Projekten wurden keine auswertbaren maximalen Nutzungszahlen übermittelt.

Thematisch teilen sich die Öffnungsprojekte zu gleichen Anteilen auf die Bereiche Sport (inklusive sonstige Mitmachprogramme) und Kultur auf. Im Bereich Sport wurden 34 Projekte gemeldet, im Bereich Kultur 35. Weitere Öffnungsprojekte lagen im Bereich Gastronomie (vier Projekte). Aufgrund der NRW-weiten deutlichen Lockerungen der Corona-Maßnahmen in der Gastronomie ab Ende Mai 2021 konnten die Modellprojekte jedoch kaum zusätzliche Öffnungsschritte bieten. Einige Modellkommunen, die in der Planung spezifische Öffnungsschritte der Gastronomie vorgesehen hatten (bspw. der Kreis Soest), waren deshalb nicht oder nur sehr kurz als Modellprojekt klassifiziert.³

Tabelle 1

Öffnungsprojekte nach Themenbereichen

Themenbereiche	Anzahl Projekte	Max. mögliche Teilnehmende	Auslastung (in %)
Kultur	35	17 432	65
Sport ¹	34	11 391	53
Gastronomie	4	492	83

Quelle: Darstellung des RWI auf Basis der gemeldeten Nutzungszahlen. Die Informationen zur Auslastung beziehen sich auf die Nutzungen im Juni 2021. ¹Inklusive anderweitiger Mitmachangebote.

Im Bereich der kulturellen Veranstaltungen finden sich die größten Einzelprojekte. Die insgesamt 35 Projekte erlauben zusammen eine Zuschauerzahl von etwa 17 400 Personen. Über die tatsächliche Summe der Personen, die an den Veranstaltungen im Rahmen der Öffnungsprojekte teilgenommen haben, kann aktuell keine Aussage getroffen werden. Aufgrund fehlender Informationen darüber, ob und, wenn ja, wie oft die gleiche Veranstaltung mehrfach durchgeführt

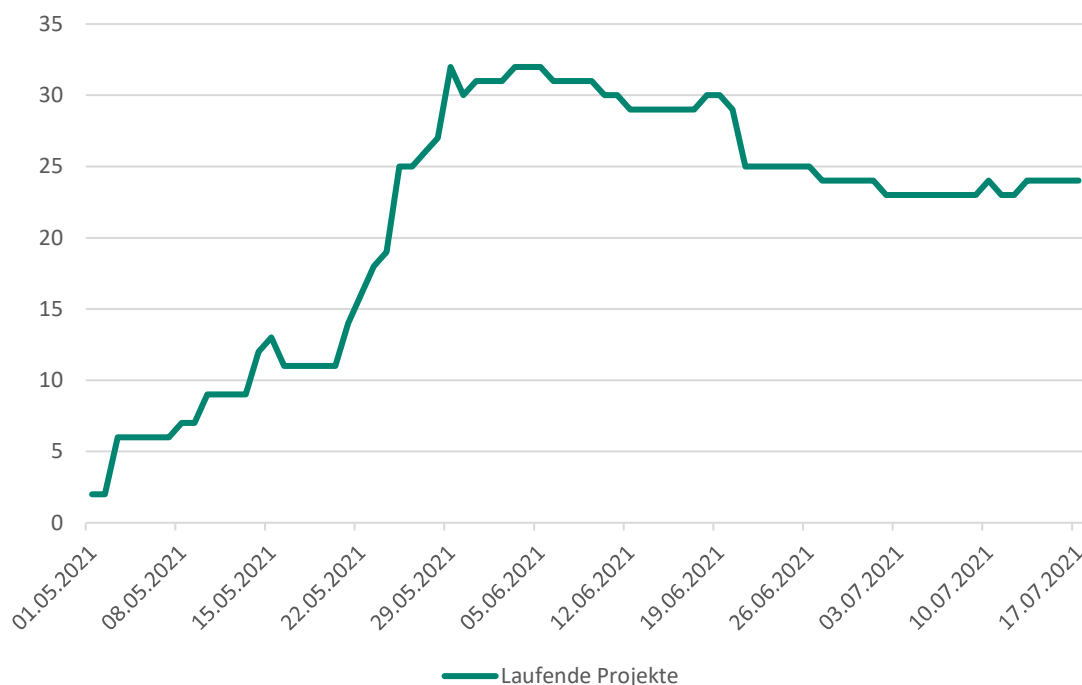
³Entsprechende Modellprojekte, die aufgrund der allgemeinen Öffnungen nur weniger als eine Woche teilgenommen haben, wurden nicht in die Liste der Öffnungsprojekte aufgenommen. Analysen zu den Nutzungszahlen und Auslastungen wären auf einer entsprechenden Datenbasis nicht sinnvoll durchzuführen.

wurde, kann jedes Öffnungsprojekt nur einmal gezählt werden. Die tatsächlich realisierte Gesamtzahl der Zuschauerinnen und Zuschauer mag daher deutlich höher liegen als hier dokumentiert.

Die Auslastung der Modellprojekte war im Bereich der Gastronomie mit 83 % am höchsten, in den Bereichen Sport (inkl. Mitmachangeboten) und Kultur mit 53 % und 65 % deutlich niedriger. Allerdings lassen diese Zahlen kaum Rückschlüsse auf die Nachfrage nach solchen Öffnungsprojekten durch die Bevölkerung zu. Aufgrund der sinkenden Inzidenzen und daraus folgenden allgemeinen Öffnungsschritten in ganz NRW haben die Modellprojekte im Verlauf der Monate Mai und Juni ihren exklusiven Status eingebüßt. Bei der praktischen Durchführung konnte der Status „Modellprojekt“ daher sogar mit stärkeren (im Vorfeld zugesagten) Kontrollmechanismen einher gehen als die allgemeinen Öffnungen, die ab Ende Mai 2021 kurzfristig durch die neue Corona-Schutzverordnung ermöglicht wurden.

Schaubild 9

Laufende Öffnungsprojekte im Zeitverlauf



Quelle: Darstellung des RWI auf Basis der Angaben der Modellkommunen.

Schaubild 9 zeigt auf täglicher Basis die jeweils aktiven Öffnungsprojekte der Modellkommunen. Der größte Anstieg lag Ende Mai 2021, hier sind zum einen im Kreis Coesfeld (dem ersten Kreis mit Öffnungsprojekten) zusätzliche Projekte gestartet, zum anderen sind weitere Modellkommunen hinzugekommen. Anfang Juni 2021 wurde dann der Höhepunkt der gleichzeitig aktiv laufenden Öffnungsprojekte erreicht. Seitdem ist die Zahl der aktiven Projekte leicht rückläufig. Mitte Juli 2021 lag diese Zahl bei 23 Projekten. Möglicherweise sind die bereits dargestellten weitreichenden Lockerungen der allgemeinen Corona-Schutzverordnung in NRW eine Erklärung für diesen Rückgang der aktiven Öffnungsprojekte: Mit fortschreitenden Öffnungsmöglichkeiten sind zunächst modellhafte Öffnungen im Juni 2021 möglicherweise im regulären Betrieb weitergeführt worden.

4. Befragungen des RWI

Als Teil der wissenschaftlichen Begleitung der Modellkommunen führt das RWI regelmäßig Befragungen unter den Bürgerinnen und Bürgern in NRW durch. Diese Befragungen sollen zum einen erlauben, die sozialen und ökonomischen Effekte der Modellkommunen fortlaufend zu betrachten. Zum anderen ermöglichen sie die Untersuchung weitergehender Fragen zur Pandemiebekämpfung und zur Stimmungslage in der Bevölkerung, deren Ergebnisse auf zukünftige Wellen der Coronapandemie bzw. zukünftige Epidemien und Pandemien übertragbar sein können.

4.1 Datenerhebung

Die Befragungen werden durch das RWI konzipiert. Mit der Durchführung ist das deutsche Meinungsforschungsinstitut *forsa* beauftragt. *forsa* unterhält ein Panel von Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern, welches hinsichtlich wichtiger sozio-demographischer Charakteristika repräsentativ für die erwachsene deutsche Bevölkerung ist. Für die durch das RWI in Auftrag gegebenen Umfragen wurden nur Personen ab 18 Jahren befragt.

4.1.1 Erste Befragung („Nullmessung“)

Die erste Befragung wurde vom 1. bis zum 7. April 2021 durchgeführt. Befragt wurden 1.006 Personen in NRW. Die Teilnehmenden wurden so ausgewählt, dass sie etwa der regionalen Verteilung der Bevölkerung von NRW entsprechen. Folglich lebten von diesen 1.006 Personen zum Zeitpunkt der Befragung etwa 20 % in Kommunen, die dann am 09. April 2021 als Modellkommunen ausgewählt wurden.

Der erste Fragebogen bestand aus zwölf Fragen, die im Weiteren die Grundlage für die nachfolgenden Fragebögen bildeten. Die Fragen deckten die folgenden Themenbereiche ab:⁴

1. Die Zufriedenheit mit den in NRW geltenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie.
2. Die persönliche Befolgung der Verhaltensrichtlinien/-regeln zur Eindämmung der Pandemie.
3. Die Einschätzung über die Befolgung der Verhaltensrichtlinien/-regeln zur Eindämmung der Pandemie durch Personen im engeren Umfeld der Befragten.
4. Das persönliche Schutzgefühl durch die geltenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie.
5. Die Präferenzen für verschiedenen Lockerungsschritte (z.B. Öffnung der Gastronomie) unabhängig von den wahrgenommenen Wirkungen für den Pandemieverlauf.
6. Die Präferenzen für verschiedenen Lockerungsschritte (z.B. Öffnung der Gastronomie) abhängig von den wahrgenommenen Wirkungen für den Pandemieverlauf.
7. Die Anzahl der durchgeführten Selbst- und Schnelltests auf das Coronavirus in den vergangenen vier Wochen.
8. Die wahrgenommene Sinnhaftigkeit der Modellprojekte.
9. Das Maß der wahrgenommenen Sicherheit nach einem negativen Schnelltest.
10. Die subjektive Lebenszufriedenheit, allgemein und unter den Umständen der Pandemie.
11. Die pandemiebedingte Einschränkung der Berufsausübung.
12. Der Impfstatus bzw. die Bereitschaft, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen.

⁴Im Folgenden werden bei der Auswertung nur die in der Liste farblich hervorgehobenen Fragen berücksichtigt.

4.1.2 Zweite Befragung

Die zweite Befragung wurde vom 7. bis zum 19. Mai 2021 durchgeführt. Für diese Befragung orientierte sich die Einladung der Teilnehmenden an drei zusätzlichen Kriterien: 1. Die Gesamtzahl der Teilnehmenden wurde auf 3.000 erhöht, 2. die Hälfte der Teilnehmenden sollte in Modellkommunen leben, und 3. sollten möglichst viele Befragte der ersten Befragung auch an der zweiten Befragung teilnehmen. Tatsächlich nahmen 3.010 Personen an der zweiten Befragung teil, davon leben etwa 50 % in Kommunen, die zu diesem Zeitpunkt als Modellkommunen benannt waren. Für 863 Personen liegen Befragungsdaten aus beiden Befragungswellen vor.

Zusätzlich zu den Fragen aus der ersten Befragung wurde der Fragebogen erweitert. So wurden weitere sozioökonomische Faktoren, bspw. Migrationshintergrund und wirtschaftliche Aussichten, zusätzlich abgefragt. Weiterhin hinzugefügt wurden Fragen zur Wahrnehmung der Coronapandemie, der Modellprojekte und zu den individuellen Sorgen. Auch psychologische und kognitive Charakteristika der Teilnehmenden hat der Fragebogen erhoben. Mithilfe eines experimentellen Ansatzes wurde darüber hinaus die Wirkungsweise verschiedener Appelle zur Erhöhung der individuellen Bereitschaft, sich auf das Coronavirus zu testen/testen zu lassen, überprüft.

4.1.3 Dritte Befragung

Derzeit ist eine dritte Befragungswelle im Feld (voraussichtlich bis zum 17. August 2021), die weitere sozioökonomische Faktoren (z.B. die Wohnsituation und das Haushaltsnettoeinkommen) abfragt. Zudem werden unter anderem tiefergehende Fragen zu durchgeführten Impfungen und der Impfbereitschaft sowie zur Nutzung von Apps zur Kontaktnachverfolgung gestellt. Diese Daten liegen ab Ende August 2021 vor und können daher zum derzeitigen Stand noch nicht ausgewertet werden.

4.2 Datenauswertung

Dieser Bericht stellt einen Zwischenstand dar und beleuchtet insbesondere die Ergebnisse der Fragen, die in den beiden ersten Befragungen gestellt wurden. Sie ermöglichen eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse über den Zeitablauf. Der Bericht stellt einen Auszug dar, die präsentierten Ergebnisse sind in dieser Form nicht als abschließend zu verstehen.

4.2.1 Methodik der Datenauswertung

Zunächst werden die Ergebnisse deskriptiv in Grafiken dargestellt und Veränderungen von der ersten zur zweiten Umfragewelle erläutert. Weitere Abbildungen zu den Unterschieden zwischen Modell- und Nicht-Modellkommunen⁵ finden sich in Anhang A. Um kenntlich zu machen, ob solche Unterschiede oder Veränderungen signifikant sind, also vermutlich nicht auf Zufall beruhen, wird auf Ergebnisse statistischer Tests zurückgegriffen. Diese sind im Anhang B dieses Dokumentes detailliert tabellarisch dargestellt.

⁵Die Kategorisierung der Modellkommunen wurde hier auf Basis des Sachstands zum Zeitpunkt der zweiten Befragung vorgenommen und umfasst auch angekündigte Öffnungsprojekte, da bereits die Ankündigung auf das Meinungsbild in den jeweils betroffenen Kommunen wirken kann.

Als Modellkommunen in dieser Auswertung gelten die Städte Essen, Hamm, Köln, Krefeld, Mönchengladbach, Lennestadt, Lippstadt, Münster und Soest sowie die Kreise Coesfeld, Düren, Paderborn und Warendorf.

Vergleiche zwischen Modellkommunen und Nicht-Modellkommunen werden mit nichtparametrischen Wilcoxon-Rangsummentests (für mindestens ordinal skalierte Ausprägungen, bspw. „Likert“-Skalen) sowie Chi-Quadrat-Tests (für dichotome Ausprägungen) durchgeführt. Für Veränderungen über den Zeitablauf wird auf Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Tests (für mindestens ordinal skalierte Ausprägungen) und auf McNemar-Tests (für dichotome Ausprägungen) zurückgegriffen. Im Text sprechen wir ab einem Signifikanzniveau von 5 Prozent von „Signifikanz“.

4.2.2 Erste Ergebnisse

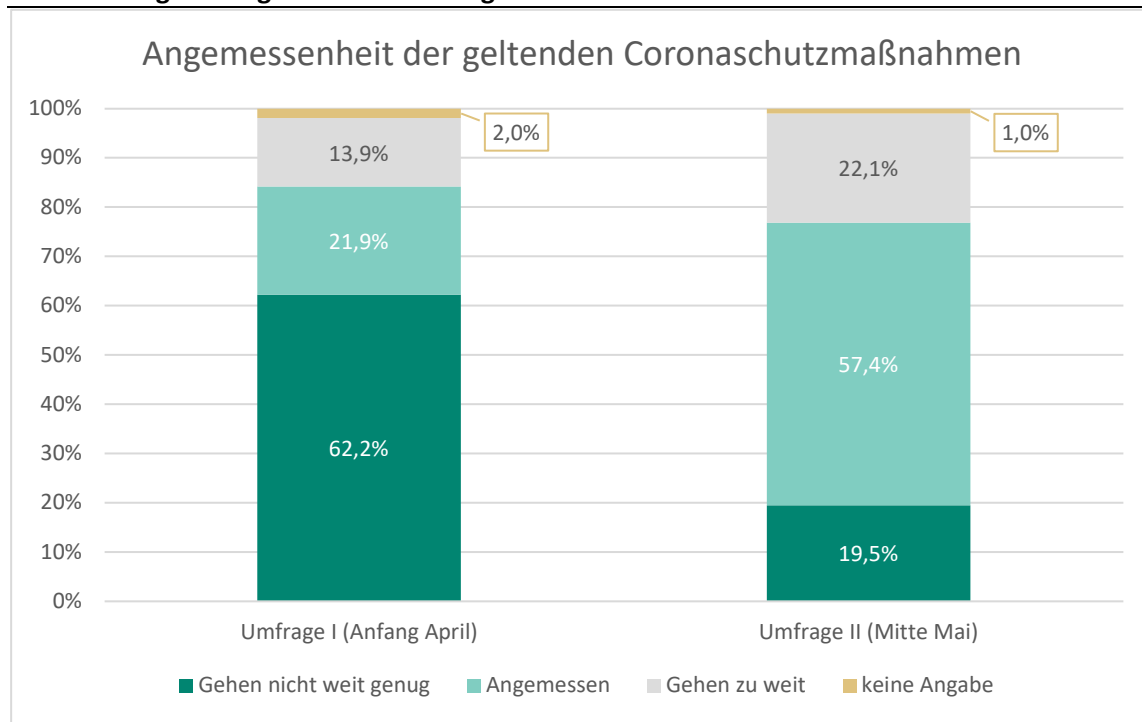
Im Folgenden werden die vorläufigen Ergebnisse der beiden ersten Befragungswellen vorgestellt. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf den Fragen, die in beiden Wellen gestellt wurden und so eine gute Vergleichbarkeit über den Zeitablauf ermöglichen. Um die Panelstruktur des Datensatzes vollständig auszunutzen, wurden bei den folgenden Auswertungen nur die Daten der 863 Personen berücksichtigt, die an beiden Befragungswellen teilgenommen haben. Davon leben knapp 20 % in Modellkommunen. Werden alle zur Verfügung stehenden Daten in der Analyse verwendet (also bspw. für die zweite Welle die vollen 3.010 Teilnehmenden), sind die Ergebnisse im Vergleich zu dieser reduzierten Stichprobe sehr ähnlich. Im Allgemeinen lassen sich keine oder nur geringe Unterschiede zwischen Modellkommunen und Nicht-Modellkommunen feststellen (siehe Anhang A für Einzelvergleiche). Falls es Unterschiede gibt, wird im Folgenden gesondert darauf hingewiesen.

4.2.2.1 Zufriedenheit mit den in NRW geltenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie

Schaubild 10 zeigt die Einschätzung der Befragten im Hinblick auf ihre Zufriedenheit mit den in NRW geltenden Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Die konkrete Frage lautete: *„Bitte denken Sie zunächst einmal an die in Nordrhein-Westfalen derzeit geltenden Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Sind die aktuellen Maßnahmen Ihrer Meinung nach alles in allem angemessen, gehen die Maßnahmen zu weit oder gehen sie nicht weit genug?“* Dabei gab es die folgenden Antwortausprägungen: angemessen, gehen zu weit und gehen nicht weit genug.

In der ersten Befragungswelle gingen einem Großteil der Befragten die Maßnahmen nicht weit genug (62,2 %), 21,9 % fanden die Maßnahmen angemessen und 13,9 % gingen die Maßnahmen zu weit. Im Vergleich von erster und zweiter Befragungswelle lässt sich innerhalb der relativ kurzen Zeitspanne von Anfang April bis Mitte Mai 2021 ein großer Anstieg der Zustimmung zu den ergriffenen Maßnahmen feststellen. So steigt der Anteil derer, die die Maßnahmen als angemessen empfinden, von 21,9 % auf 57,4 %. Nur noch 19,5 % der Befragten geben an, dass sie die Maßnahmen als nicht ausreichend einstufen. Der Anteil derer, die die Maßnahmen als zu weitgehend einstufen, steigt von 13,9 % im April auf 22,1 % im Mai 2021. Alle diese Veränderungen sind signifikant.

Schaubild 10

Einschätzung der Angemessenheit der geltenden Coronaschutzmaßnahmen

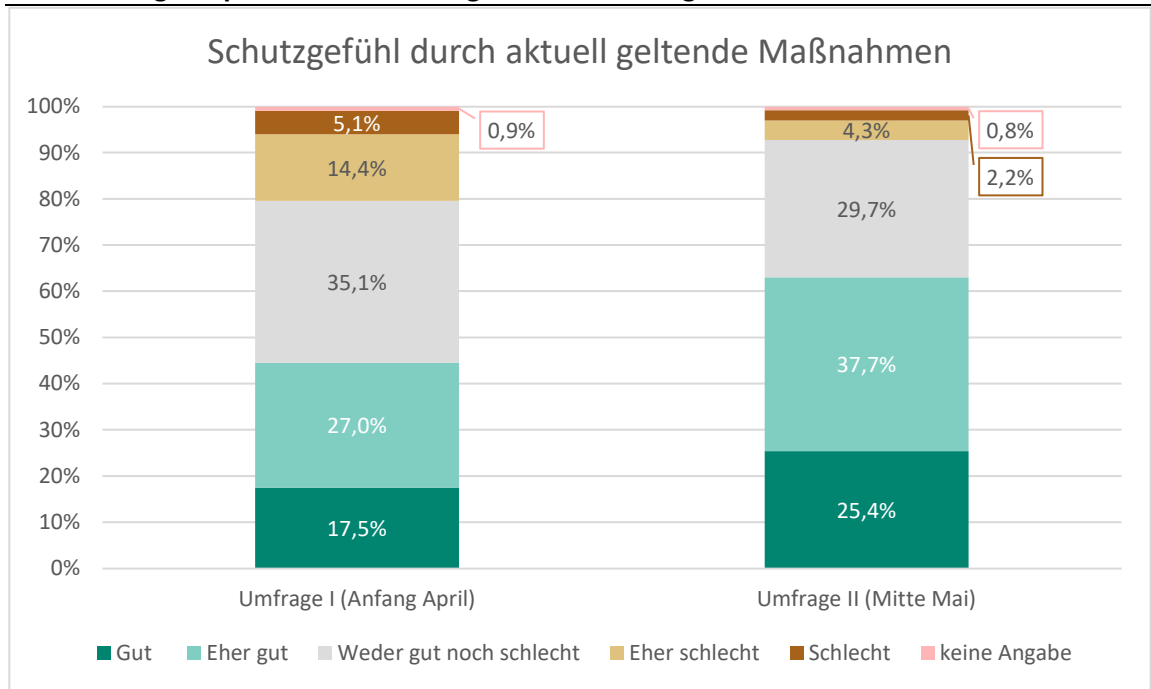
4.2.2.2 Persönliches Schutzgefühl durch die geltenden Eindämmungsmaßnahmen

Schaubild 11 zeigt die Einschätzung der Befragten in Bezug auf ihr persönliches Schutzgefühl durch die geltenden Maßnahmen. Konkret lautete die Frage: „*Wie gut oder schlecht haben Sie sich in den letzten vier Wochen persönlich durch die aktuellen Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie gesundheitlich geschützt gefühlt?*“ Die Antwortmöglichkeiten reichten dabei auf einer fünfstufigen Skala von gut bis schlecht. Im April fühlten sich 17,5 % und 27 % der Befragten gut bzw. eher gut durch die aktuellen Maßnahmen gesundheitlich geschützt. Der Anteil derer, die sich weder gut noch schlecht geschützt fühlten, lag bei 35,1 %. Lediglich 14,4 % fühlten sich eher schlecht und 5,1 % sogar schlecht geschützt.

Für die Befragung im Mai lässt sich ein signifikanter Anstieg des Schutzgefühls beobachten. Hier gaben 25,4 % der Befragten an, sich gut durch die aktuellen Maßnahmen geschützt zu fühlen. Der Anteil derer, die sich eher gut geschützt fühlten, stieg auf 37,7 %. Die Werte für die weiteren Kategorien sanken dabei alle: Im Mai gaben nur noch 29,7 % der Befragten an, sich weder gut noch schlecht geschützt zu fühlen. Der Anteil derer, die sich eher schlecht geschützt fühlten, sank auf 4,3 %, ein schlechtes Schutzgefühl gaben nur noch 2,2 % der Befragten an. Die Veränderungen über die Zeit sind allesamt signifikant. Das wahrgenommene Schutzgefühl ist in Modellkommunen tendenziell zu beiden Zeitpunkten etwas geringer (siehe Schaubild A2 im Anhang), wobei sich allerdings nicht eindeutig prüfen lässt, ob dies einen kausalen Zusammenhang widerspiegelt.

Schaubild 11

Einschätzung des persönlichen Schutzgefühls durch die geltenden Maßnahmen



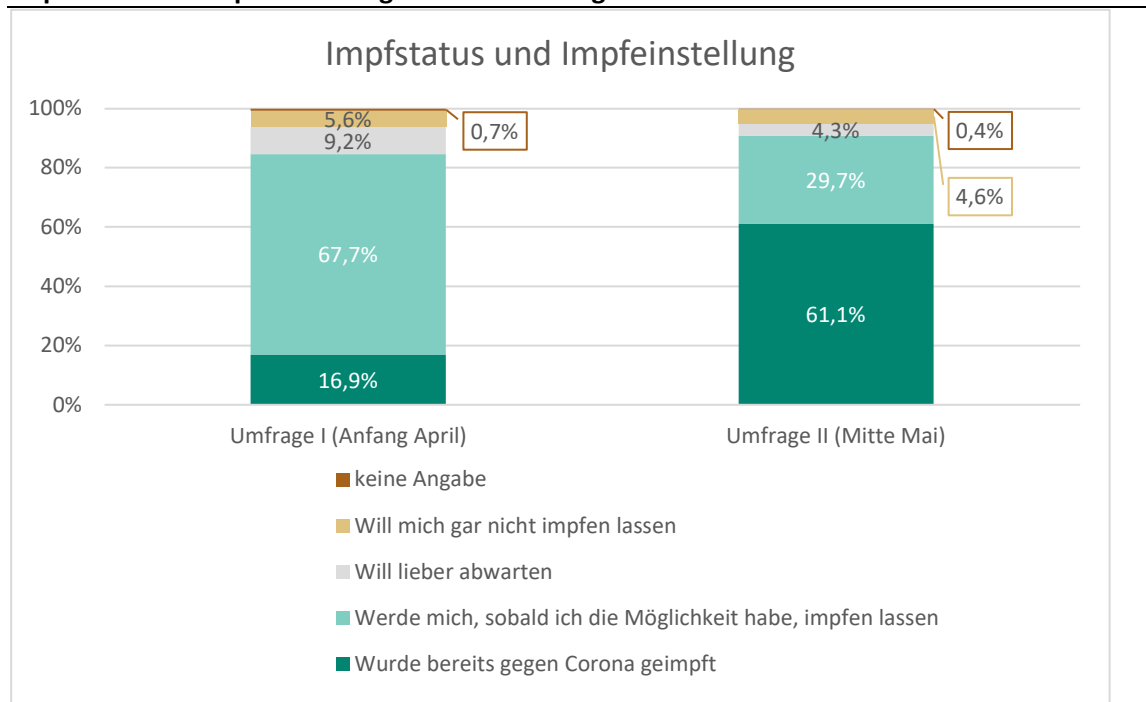
4.2.2.3 Impfstatus und die Bereitschaft, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen

Schaubild 12 stellt die Ergebnisse im Hinblick auf den Impfstatus und die Impfeinstellung der Befragten dar. Die Frage lautete: „Die Impfungen gegen Corona sind in Deutschland Ende Dezember angelaufen. Wurden Sie bereits gegen Corona geimpft, werden Sie sich, sobald Sie die Möglichkeit haben, impfen lassen oder wollen Sie lieber abwarten oder sich gar nicht impfen lassen?“ Es waren folgende Antworten möglich: wurde bereits gegen Corona geimpft; werde mich, sobald ich die Möglichkeit habe, impfen lassen; will lieber abwarten; will mich gar nicht impfen lassen.

Es lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den beiden Befragungszeiträumen Anfang April und Mitte Mai 2021 beobachten. Im April gaben 16,9 % der Befragten an, bereits gegen Corona geimpft⁶ zu sein, 67,7 % wollten sich so bald wie möglich impfen lassen. Lediglich 9,2 % wollten lieber abwarten, während 5,6 % sich gar nicht impfen lassen wollten. Gaben Anfang April erst 16,9 % der Befragten an, bereits gegen Corona geimpft zu sein, waren es Mitte Mai bereits 61,1 %. Der im Gegenzug signifikante Rückgang derer, die sich baldmöglichst impfen lassen wollen, von 67,7 % im April auf 29,7 % im Mai reflektiert daher, dass sich bereits viele haben impfen lassen. Insgesamt stieg der Anteil derer, die geimpft sind oder baldmöglichst geimpft werden möchten, von 84,6 % auf 90,8 %. Der Anteil derer, die lieber abwarten wollen, ist im Vergleich von 9,2 % auf 4,3 % gesunken, während der Anteil derer, die sich nicht impfen lassen wollen, von 5,6 % im April auf 4,6 % im Mai leicht gesunken ist. Wiederum sind alle Veränderungen über die Zeit signifikant.

⁶ Die Diskrepanz zur öffentlich häufig kommunizierten Impfquote der Gesamtbevölkerung lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass nur Personen ab 18 Jahren befragt wurden. Da zu diesem Zeitpunkt keine Personen unter 18 Jahren geimpft wurden, ergibt sich zwangsläufig ein höherer Anteil an Geimpften unter den Personen über 18 Jahren.

Schaubild 12
Impfstatus und Impfeinstellung unter den Befragten

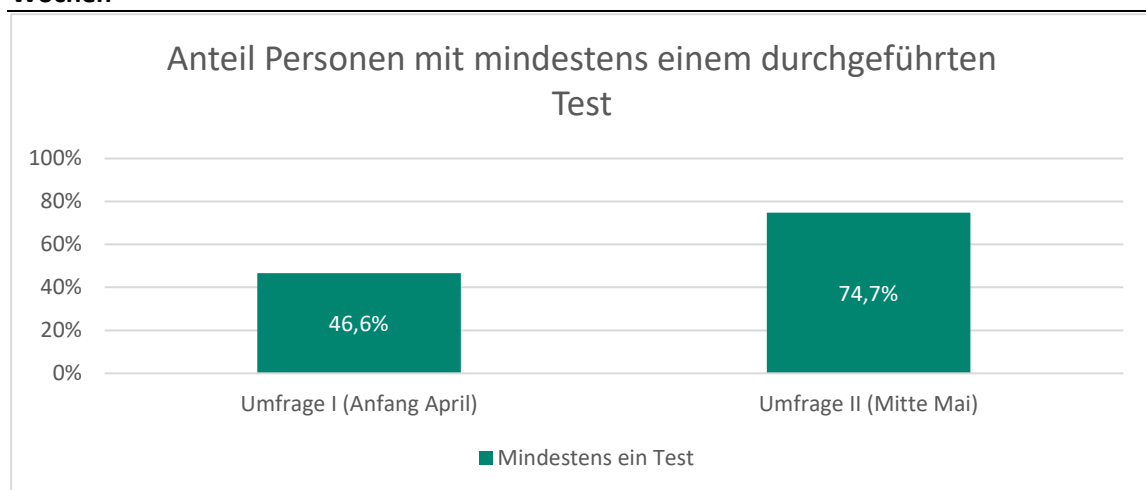


4.2.2.4 Anzahl der durchgeführten Selbst- und Schnelltests in den vergangenen vier Wochen

Die Anzahl der durchgeführten Selbst- und Schnelltests ist zwischen Anfang April und Mitte Mai 2021 stark angestiegen (siehe Schaubild 13). Haben Anfang April lediglich 46,6 % der Befragten mindestens einen Corona-Selbst- oder -Schnelltest durchgeführt bzw. durchführen lassen, so ist dieser Anteil Mitte Mai 2021 signifikant auf 74,7 % gestiegen.

Schaubild 13

Anteil Personen mit mindestens einem Selbst- oder Schnelltest innerhalb der letzten vier Wochen



4.2.2.5 Persönliche Befolgung der Verhaltensrichtlinien/-regeln zur Eindämmung der Pandemie

In den Schaubildern 14 und 15 ist dargestellt, wie stark die Befragten in den beiden Umfragen sich nach Selbsteinschätzung an die geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln zur Eindämmung der Pandemie halten. Konkret wurden die Umfrageteilnehmer dazu aufgefordert anzugeben, ob

sie selbst i) in den letzten vier Wochen eine Maske getragen haben, wo es vorgeschrieben ist, ii) Treffen in Privaträumen vermieden haben, iii) Treffen mit mehr als zwei Haushalten vermeiden haben, iv) Orte gemieden haben, an denen sich viele Menschen aufhalten, z.B. Fußgängerzonen oder beliebte Plätze, v) vor engem Kontakt mit Personen außerhalb des eigenen Haushalts einen Selbst- oder Schnelltest durchgeführt haben und vi) die „Corona-Warn-App“ genutzt haben. Mögliche Antworten waren: Nie, selten, manchmal, oft und immer.

Es lassen sich insbesondere zwei Hauptergebnisse im Hinblick auf die (angegebene) Umsetzung der verschiedenen Richtlinien/Regeln feststellen:

Erstens werden die Maßnahmen recht unterschiedlich befolgt. Insbesondere das Tragen von Masken sticht dabei mit einer angegebenen Umsetzung von gut 98 % (oft oder immer) in beiden Umfragen ins Auge. Dabei entfallen jeweils 94,4 % (April) bzw. 95,6 % (Mai) auf „immer“. In beiden Fällen liegt der Anteil der Antwort „manchmal“ bei knapp 1 % und der für die Antworten „selten“ oder „nie“ deutlich unter 1 %. Für die Maßnahmen „Treffen in Privaträumen vermeiden“, „größere private Treffen vermeiden“ sowie „volle Orte meiden“ lässt sich ebenfalls ein relativ konstantes Bild für beide Umfragen beobachten. Alle drei Maßnahmen werden mit etwa 80 % sehr häufig befolgt (oft oder immer), wobei sich hier die Anteile im Vergleich zum Tragen der Maske deutlich aneinander annähern.⁷

Die Maßnahmen „Test vor Kontakt mit anderen Personen“ sowie „Nutzung der Corona-Warn-App“ werden beide eher selten befolgt. Dies lässt sich insbesondere an dem im Vergleich zu den anderen Maßnahmen deutlich höheren Anteil an „nie“-Angaben zeigen. Dies führt unter anderem dazu, dass die Anteile für „immer“ und „oft“ für diese beiden Maßnahmen zwischen ca. 20 % (Test vor Kontakt mit anderen Personen, April) und ca. 50 % (Nutzung der Corona-Warn-App, April und Mai) betragen.⁸

Als zweites Hauptergebnis zeigt sich, dass es bei der Befolgung der meisten Maßnahmen nur wenig Veränderung zwischen Anfang April und Mitte Mai gibt. Unterschiede finden sich insbesondere bei der Durchführung von Tests. So ist der Anteil der Befragten, die immer oder oft einen Test vor Treffen mit anderen Personen durchführen, von insgesamt 18,2 % im April auf knapp 36,4 % im Mai signifikant gestiegen. Dies ist konsistent mit unserer Beobachtung, dass die Anzahl an durchgeführten Tests insgesamt gestiegen ist (vgl. hierzu Schaubild 13). Die Corona Warn-App wurde hingegen im Mai etwas weniger häufig genutzt.

In Modellkommunen wurden Maßnahmen zur Vermeidung von Treffen in Privaträumen etwas weniger häufig eingehalten (71,4 %) als in Nicht-Modellkommunen (79,2 %) (siehe Schaubild A6 im Anhang). Dasselbe gilt für das Vermeiden von vollen Orten (76,2 % vs. 86,3 %) (siehe Schaubild A8 im Anhang), allerdings treten diese Unterschiede nur in der ersten Befragungswelle auf.

⁷ Die konkreten Zahlen für die genannten Maßnahmen lauten folgendermaßen: „Treffen in Privaträumen vermeiden“: „immer“ 35,2 % im April (34,9 % im Mai, im Folgenden stehen die Angaben für Mai stets in Klammern), „oft“ 42,4 % (43,7 %), „manchmal“ 9,9 % (10,2 %), „selten“ 5,6 % (5,7 %), „nie“ 6,7 % (5,2 %), „keine Angabe“ 0,2 % (0,4%). „Größere private Treffen vermeiden“: „immer“ 59,4 % (55,5 %), „oft“ 25,1 % (29,0 %), „manchmal“ 5,0 % (4,9 %), „selten“ 4,8 % (4,4 %), „nie“ 5,2 % (5,8 %), „keine Angabe“ 0,5 % (0,5 %). „Volle Orte gemieden“: „immer“ 50,6 % (47,1 %), „oft“ 33,7 % (37,2 %), „manchmal“ 6,4 % (6,4 %), „selten“ 3,6 % (3,8 %), „nie“ 5,2 % (5,5 %).

⁸ Hier sind die konkreten Zahlen: „Test vor Kontakt mit anderen Personen“: „immer“ 10,0 % (17,2 %), „oft“ 8,2 % (19,2 %), „manchmal“ 10,9 % (16,7 %), „selten“ 10,2 % (11,4 %), „nie“ 57,4 % (33,4 %), „keine Angabe“ 3,4 % (2,2 %). „Corona-Warn-App genutzt“: „immer“ 42,8 % (38,8 %), „oft“ 8,0 % (8,5 %), „manchmal“ 5,2 % (8,1 %), „selten“ 4,4 % (6,3 %), „nie“ 38,9 % (37,4 %), „keine Angabe“ 0,7 % (0,9 %).

Schaubild 14
Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln (Selbsteinschätzung der Befragten)

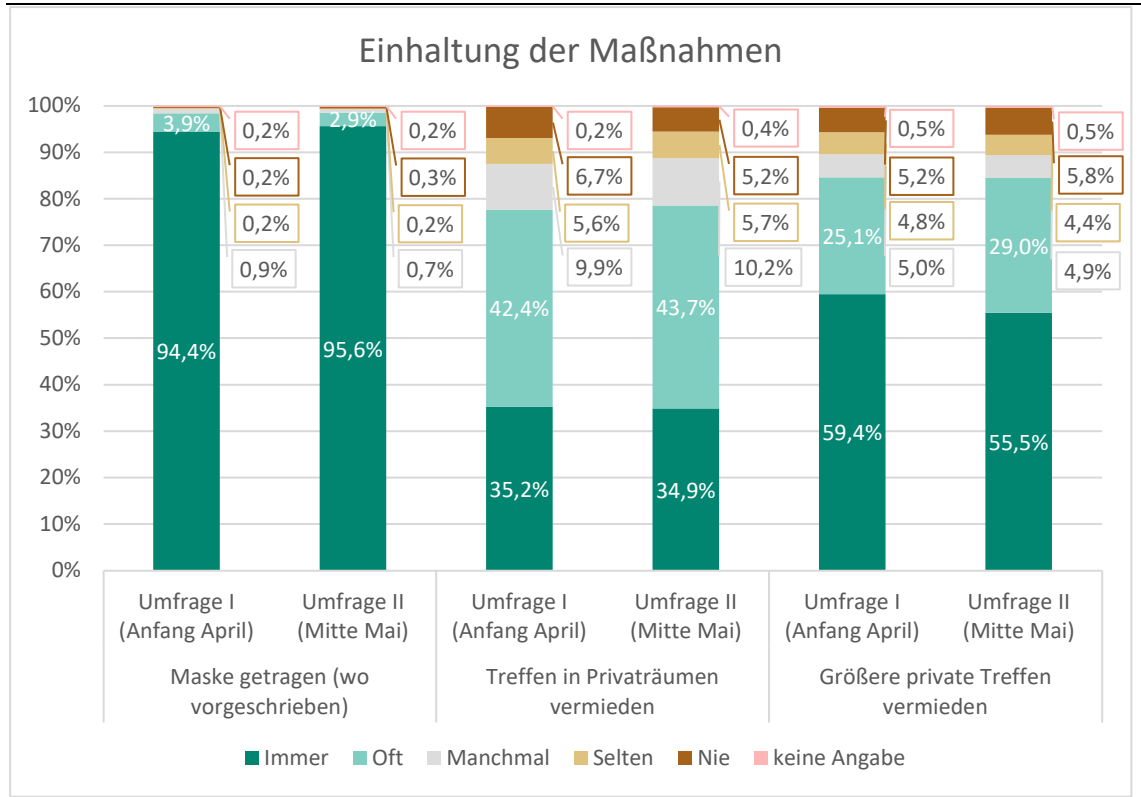
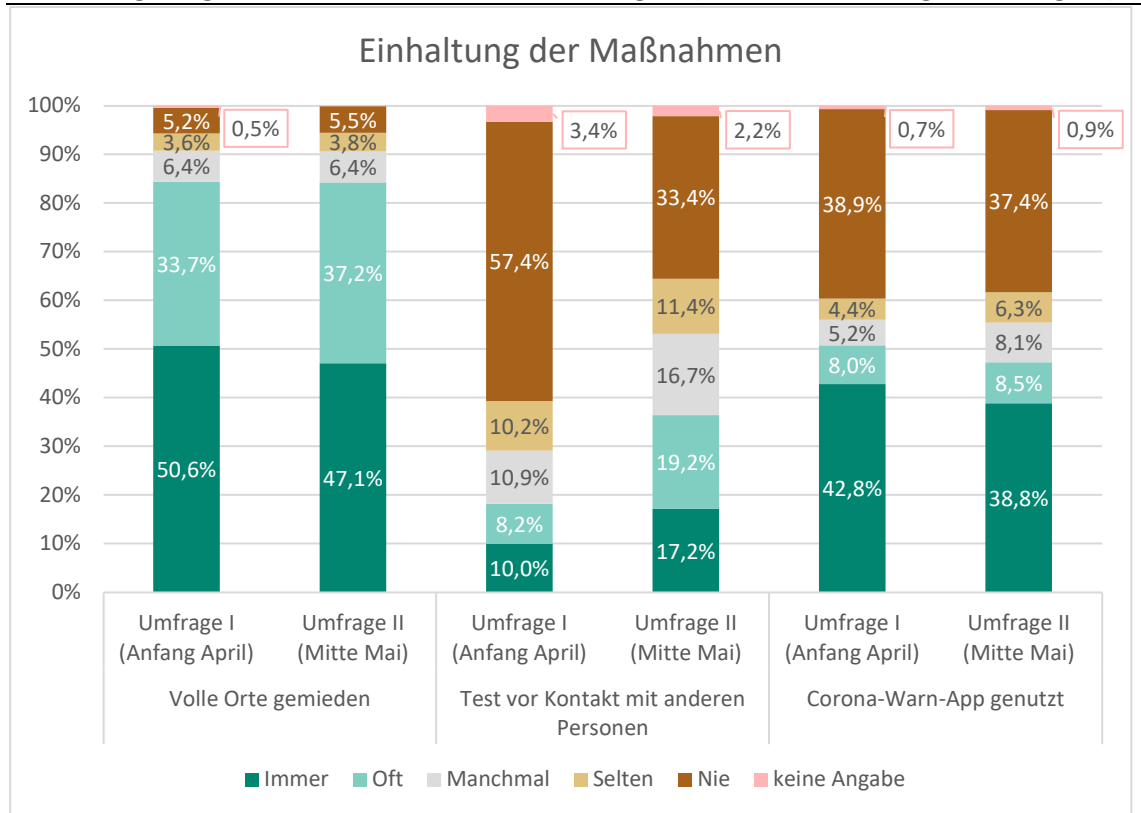


Schaubild 15
Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln (Selbsteinschätzung der Befragten)



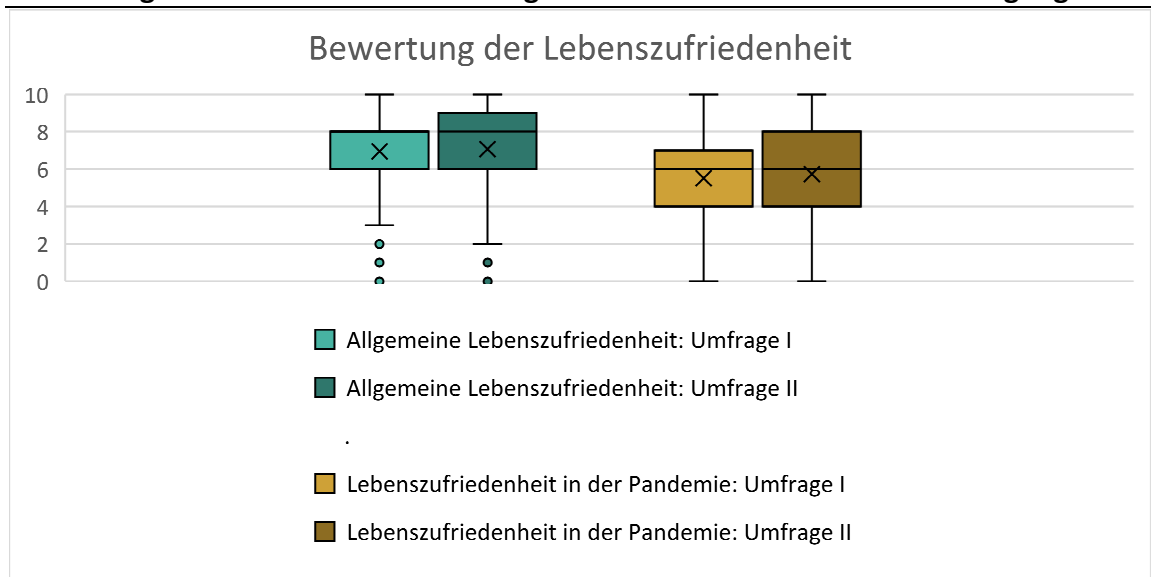
4.2.2.6 Subjektive Lebenszufriedenheit, allgemein und unter den Umständen der Pandemie

Schaubild 16 stellt die Auswertungen zur allgemeinen Lebenszufriedenheit sowie zur Lebenszufriedenheit unter Pandemiebedingungen dar. Konkret wurden zwei Fragen zur Lebenszufriedenheit gestellt, die die Befragten auf einer Skala von 0 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (ganz und gar zufrieden) bewerten sollten.⁹ Die allgemeine Lebenszufriedenheit liegt in beiden Umfragewellen ohne signifikante Unterschiede im Mittel bei etwa 7 von 10. Die Lebenszufriedenheit unter Pandemiebedingungen lag mit durchschnittlich 5,5 im April deutlich darunter und hat sich mit einem leichten, aber signifikanten Anstieg auf 5,7 in Welle 2 etwas verbessert.

Allerdings ist eine größere Streuung für die Lebenszufriedenheit unter Pandemiebedingungen zu beobachten. Die Boxplot-Diagramme in Schaubild 16 veranschaulichen diese Veränderung. Das „X“ markiert dabei den Mittelwert. Der Median ist durch den waagerechten Strich inmitten des farbigen Rechtecks dargestellt. Die oberen und unteren Begrenzungen des Rechtecks stellen das 25 %- und das 75 %-Quartil dar. Die sogenannten ‚Whiskers‘ bezeichnen den Bereich der andert-halbfachen Standardabweichung bzw. das Maximum und Minimum, wenn diese innerhalb dieses Bereiches liegen. Einzelne Punkte stellen Ausreißer dar. Im vorliegenden Fall bedeutet dies konkret, dass die Ergebnisse für die Lebenszufriedenheit unter Pandemiebedingungen weniger eindeutig ausfallen als für die allgemeine Lebenszufriedenheit, die Antworten der Befragten also eine größere Spannweite haben.

Schaubild 16

Bewertung der Lebenszufriedenheit allgemein sowie unter Pandemiebedingungen



4.2.2.7 Wahrgenommene Sinnhaftigkeit der Modellprojekte

In beiden Befragungen wurde auch nach einer Einschätzung der Sinnhaftigkeit von Modellkommunen gefragt. Konkret lautete die Frage: „Wie denken Sie über so genannte Corona-Modellregionen? In solchen Modellregionen, also z. B. Kommunen, sollen verschiedene Lockerungsschritte – etwa im Bereich Sport, Kultur und Gastronomie – kontrolliert ausprobiert werden, um zu testen,

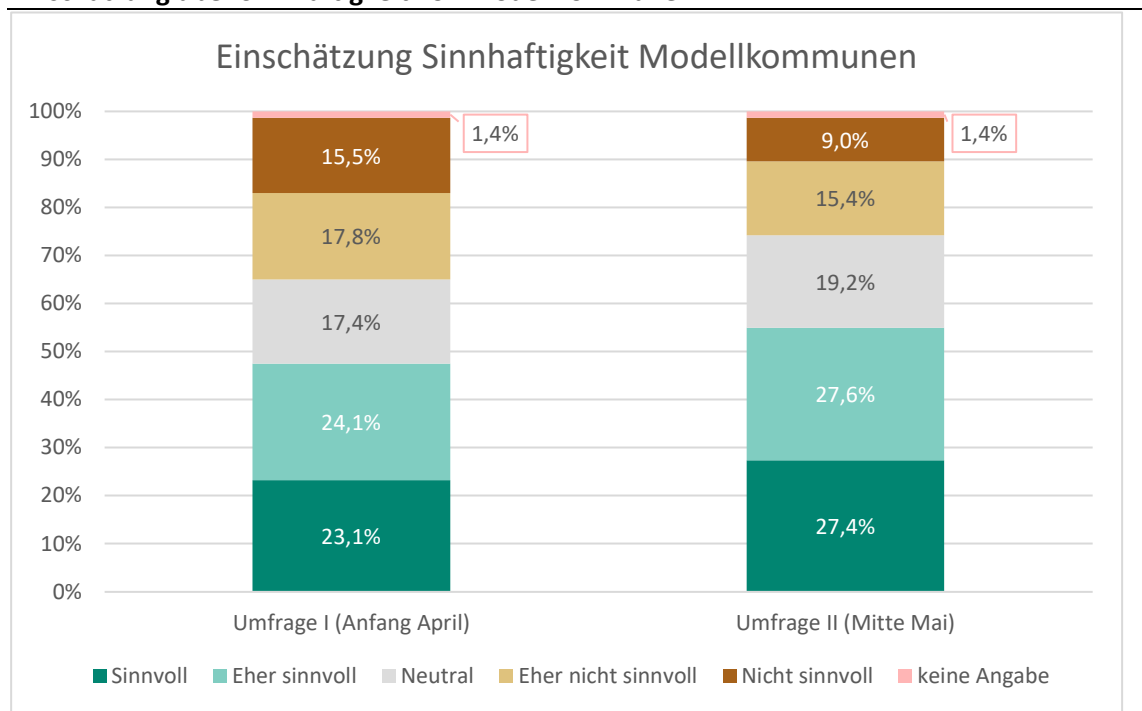
⁹ Die genauen Fragen lauteten: „Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig mit Ihrem Leben? Bitte antworten Sie anhand einer Skala von 0 bis 10. 0 bedeutet, dass Sie ganz und gar unzufrieden sind, 10, dass Sie ganz und gar zufrieden sind. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. Wie zufrieden sind Sie a) alles in allem mit ihrem Leben?; b) derzeit unter den aktuellen Umständen der Corona-Pandemie mit ihrem Leben?“

wie diese sich auf das Pandemiegeschehen auswirken. Halten Sie persönlich solche Modellregionen für ...“ Die Befragten konnten auf der folgenden fünfstufigen Skala antworten: „sinnvoll“, „eher sinnvoll“, „neutral“, „eher nicht sinnvoll“, „nicht sinnvoll“.

In der Befragung Anfang April gaben etwa 47 % der Befragten an, Modellkommunen für (eher) sinnvoll zu erachten (siehe Schaubild 17). Der Rest teilt sich eher gleichmäßig auf die verbleibenden drei Hauptantwortkategorien „neutral“, „eher nicht sinnvoll“ sowie „nicht sinnvoll“ mit jeweils zwischen 15,5 % und 17,8 % auf.¹⁰ Für die Befragung im Mai lässt sich ein signifikanter Zustimmungszuwachs zu den Modellkommunen als (eher) sinnvoll auf 55 % beobachten. Insbesondere der Anteil derer, die das Konzept für nicht sinnvoll erachten, ist dabei signifikant von 15,5 % auf 9 % zurückgegangen.¹¹ Es gibt keine signifikanten Unterschiede im Antwortverhalten zwischen Befragten aus Modellkommunen und Nicht-Modellkommunen.

Schaubild 17

Einschätzung über Sinnhaftigkeit von Modellkommunen



¹⁰ Die konkreten Zahlen für April lauten: „sinnvoll“ 23,1 %, „eher sinnvoll“ 24,1 %, „neutral“ 17,4 %, „eher nicht sinnvoll“ 17,8 %, „nicht sinnvoll“ 15,5 %, „keine Angabe“ 1,4%.

¹¹ Die konkreten Zahlen für Mai sind: „sinnvoll“ 27,4 %, „eher sinnvoll“ 27,6 %, „neutral“ 19,2 %, „eher nicht sinnvoll“ 15,4 %, „nicht sinnvoll“ 9 %, „keine Angabe“ 1,4%.

5. Vorläufiges Fazit

Mit dem Projekt der Modellkommunen hat die NRW-Landesregierung auf der kommunalen Ebene die Suche nach innovativen, digital gestützten Ansätzen angestoßen, die unter Pandemiebedingungen Freiräume für soziales und wirtschaftliches Leben schaffen, ohne den Schutz der Gesundheit zu kompromittieren. Der hier vorgelegte Werkstattbericht hat als Auszug aus den Analysen, mit denen das RWI dieses seit Ende April 2021 im Praxisbetrieb laufende Projekt wissenschaftlich begleitet, eine Reihe vorläufiger empirischer Ergebnisse dargestellt und diskutiert. Wenngleich es nicht zuletzt angesichts des eng bemessenen Bearbeitungszeitraums und des konstruktionsbedingt noch nicht vollständig erhobenen Datenmaterials angezeigt ist, die vorläufige Natur der Schlussfolgerungen zu betonen, die aus diesen empirischen Ergebnissen gezogen werden können, zeichnen sich bereits mehrere grundlegende Botschaften ab.

Erstens zeigt sich bei der Betrachtung des Infektionsgeschehens auf der Ebene der Kommunen wie auf Bundes- und Landesebene deutlich, dass die übergreifende Infektionsdynamik im hier relevanten zeitlichen und regulatorischen Rahmen eine Kraft darstellt, gegenüber der jegliche Unterschiede beim konkreten Umgang mit der Pandemie verblassen: Dies gilt sowohl beim Vergleich der Entwicklungen im Bund und im Land NRW als auch beim Kontrast der Modellkommunen mit den anderen Kommunen in NRW. Im Zeitraum der Konzeption des Projekts und der Auswahl der Modellkommunen, also März und April 2021, türmte sich eine dritte Infektionswelle auf, die das Primat des Gesundheitsschutzes für alle Kommunen erneut in den Vordergrund drängte. Gleichmaßen erlebten alle Kommunen im gleichen Ausmaß den drastischen Rückgang der Neuinfektionen, der Ende April 2021 einsetzte.

Vor diesem Hintergrund wäre es beim besten Willen nicht möglich, Unterschiede in der Infektionsdynamik zwischen Modellkommunen und anderen Kommunen empirisch trennscharf herauszuarbeiten, selbst wenn die Durchführung von – in ihrer quantitativen Bedeutung naturgemäß begrenzten – Öffnungsprojekten dem Infektionsgeschehen positive oder negative Impulse (*a priori* ist die Richtung unklar) geben würde. Nichtsdestoweniger zeigt sich zum einen, dass die Modellkommunen typischerweise in allen Phasen des Infektionsgeschehens, sowohl beim raschen Anstieg in März und April 2021 als auch beim Rückgang der Infektionszahlen nach Ende April 2021, ein vergleichsweise geringes Niveau an Neuinfektionen verzeichneten. Zum anderen gibt es beim Vergleich der kommunalen 7-Tage-Inzidenzen auch keinen Hinweis darauf, dass die Durchführung der Öffnungsprojekte ursächlich zu deren Aufwuchs beigetragen hat.

Zweitens zeigt eine detaillierte Betrachtung der in den Modellkommunen tatsächlich durchgeführten Öffnungsprojekte, dass diese, jedes für sich genommen, schon angesichts der geschilderten dominanten Infektionsdynamik zu kleinteilig sind, um vor Ort so große Wirkungen auf das soziale und wirtschaftliche Leben zu erzeugen, dass diese empirisch trennscharf erkennbar werden. Darüber hinaus sind diese Öffnungsprojekte zu heterogen, um sie in der empirischen Analyse als immer wiederkehrende Ausprägung einer einzelnen wohldefinierten Öffnungsmaßnahme zu verstehen, die beim – im Kontrast mit Nicht-Modellkommunen empirisch herausgearbeiteten – Nachweis ihres Erfolgs nun eins-zu-eins in anderen Kommunen ausgerollt werden sollte. Vielmehr sind es gerade („bottom-up“) auf die jeweiligen lokalen Verhältnisse zugeschnittene Öffnungsmaßnahmen, die das Projekt der Modellkommunen anregen wollte.

Die potenziellen Wirkungen des Projekts der Modellkommunen ergeben sich nicht ausschließlich direkt durch die tatsächliche Nutzung der einzelnen Öffnungsprojekte durch Bürgerinnen und Bürger auf soziale oder wirtschaftliche Ergebnisgrößen vor Ort. Vielmehr könnte dieses Projekt über diese direkte Wirkung hinaus in zwei weiteren Dimensionen eine positive Wirkung erzielen: Zum einen könnte der Freiraum dafür, auf der kommunalen Ebene nach innovativen Ansätzen

zu suchen, welche die Schaffung von Spielräumen für die individuelle Entfaltung und die Wahrung des Gesundheitsschutzes miteinander verbinden, vor Ort für eine gewisse Aufbruchstimmung sorgen und auf diese Weise indirekte positive Wirkungen auf das soziale und wirtschaftliche Leben auslösen. Zum anderen könnte das Projekt eine derartige beflügelnde Wirkung übergreifend auf der Ebene des gesamten Landes NRW erzeugen.

Bleibe das allgemeine Infektionsgeschehen im Zeitverlauf recht stabil, dann könnte der empirische Kontrast zwischen Modellkommunen und anderen Kommunen des Landes, ggf. statistisch bereinigt, um Unterschiede in der Siedlungsstruktur, Bevölkerungsdichte etc. zu berücksichtigen, ein guter Gradmesser für die Summe der vor Ort ausgelösten direkten und indirekten Wirkungen sein. Dies ist der Kern des vom RWI ursprünglich – parallel zur Auswahl der Modellkommunen durch die Landesregierung – konzipierten Studiendesigns. Würde hingegen die übergreifende Wirkung den zentralen Beitrag des Modellkommunen-Projekts darstellen, ließe sich dieser im Kontrast der Modell- und Nicht-Modellkommunen nicht erkennen. Diese Überlegungen wurden jedoch aufgrund der oben geschilderten Dominanz der Infektionsdynamik durch die Ereignisse genauso überholt wie das ursprünglich geplante Timing des Projekts.

Um die das Projekt der Modellkommunen begleitende empirische Analyse zu ermöglichen, konzipierte das RWI eine Reihe von Haushaltsbefragungen, die gezielt kurz vor dem Start des Projekts der Modellkommunen und schritthaltend in dessen weiterem Verlauf durchgeführt wurden. Der hier vorgelegte Werkstattbericht bietet eine erste Bestandsaufnahme der bisherigen daraus gewonnenen empirischen Erkenntnisse. Neben der individuellen Einstellung zum Projekt der Modellkommunen wurden dabei drei in diesen Befragungen angesprochene Fragenkomplexe ausgewertet. Diese betreffen (i) subjektive Einstellungen im Kontext der Pandemie, (ii) die Haltung gegenüber und Nutzung von Impf- und Testmöglichkeiten und (iii) das individuelle Verhalten im Hinblick auf Verhaltensrichtlinien und -regeln im Pandemiekontext.

Im Einklang mit der oben erläuterten dominanten Rolle der Infektionsdynamik zeigen sich bei allen empirischen Auswertungen vergleichsweise geringe Kontraste zwischen Modell- und Nicht-Modellkommunen, aber durchaus nennenswerte Veränderungen im Zeitverlauf. Dies gilt insbesondere für die Frage nach der Einschätzung der Sinnhaftigkeit des Modellkommunen-Projekts, die sich zwischen Modell- und Nicht-Modellkommunen nur leicht unterscheidet. Bedeutsamer als diese Differenzen ist die erkennbare Zunahme der Akzeptanz des Projekts im Zeitverlauf: War noch im April 2021 ein gutes Drittel der Befragten der Ansicht, dass dieses Projekt (eher) nicht sinnvoll sei, so schrumpfte dieser Anteil im Mai 2021 auf leicht weniger als ein Viertel.

Die noch im April 2021 mehrheitlich geäußerte Forderung nach stärkeren Maßnahmen des Infektionsschutzes wandelte sich binnen weniger Wochen in eine mehrheitlich zustimmende Haltung zu den geltenden Maßnahmen, wobei nicht zuletzt der Anteil derjenigen Befragten, denen die Maßnahmen zu weit gehen, im Mai 2021 größer ausfiel. Dementsprechend fühlte sich auch ein deutlich größerer Anteil der Befragten in der zweiten Erhebungswelle im Mai 2021 durch die geltenden Maßnahmen geschützt. Im Durchschnitt über die jeweils Befragten ergab sich zudem im Mai 2021 eine bessere Bewertung der eigenen Lebenszufriedenheit als noch im Monat davor, sowohl im Hinblick auf die allgemeine Lebenszufriedenheit als auch in Bezug auf die Lebenszufriedenheit unter Pandemiebedingungen.

Die ausschließlich unter Erwachsenen durchgeführten Befragungen offenbaren zudem eine überwältigend hohe Bereitschaft zur Impfung sowie den in diesen Wochen zu verzeichnenden erheblichen Impffortschritt. Ähnliche Fortschritte zeigen sich im Zeitverlauf beim Anteil der Befragten, die in den jeweils vergangenen vier Wochen mittels eines Selbst- oder Schnelltests getestet wurden, von weniger als 50 % bis auf 75 %. Ein deutlich geringerer Anteil der Befragten

gab jeweils an, sich vor dem Kontakt mit anderen Personen oft oder gar immer einem Test zu unterziehen, aber auch dieser Anteil ist im Zeitverlauf von etwas weniger als einem Fünftel auf über ein Drittel der Befragten angestiegen.

Ein weiterer Fragenkomplex betraf die individuelle Bereitschaft zur Einhaltung unterschiedlicher Verhaltensrichtlinien. Dabei zeigte sich, dass das Tragen einer Maske für die überwältigende Mehrheit der Befragten gängige Praxis zu sein scheint, unabhängig von der Befragungswelle. Deutlich mehrheitlich getragen werden – ebenfalls unabhängig vom Erhebungszeitpunkt – zudem Verhaltensregeln, die der Einschränkung von möglicherweise riskanten Kontakten dienen, (a) die Vermeidung von Treffen in Privaträumen, (b) die Vermeidung größerer privater Treffen und (c) das Meiden voller Orte. Wenngleich die grundsätzliche Zustimmung zu diesen Verhaltensregeln sehr hoch ist, gibt ein hoher Anteil der Befragten an, sich nicht immer daran zu halten.

Etwas ernüchternd, aber sicherlich nicht ganz unerwartet sind die Ergebnisse im Hinblick auf die Nutzung der Corona-Warn-App. Sie wird der Befragung aus dem Mai 2021 zufolge nur von etwas weniger als der Hälfte der Befragten oft oder immer genutzt; darüber hinaus ist dieser Anteil offenbar im Zeitverlauf geschrumpft, ausgehend von leicht über 50 % im Mai 2021. Die Akzeptanz für einen Ansatz des Infektionsschutzes, der bei seiner Einführung nicht zuletzt aufgrund der ihm innewohnenden Nutzung des Potenzials der Digitalisierung mit großen Hoffnungen begleitet worden war, ist demnach unzureichend, um die Wirkmächtigkeit dieses Potenzials tatsächlich in der Praxis zu entfesseln. Umso sinnvoller erscheint es, wie beim Projekt der Modellkommunen verwirklicht „bottom-up“ nach alternativen Ansätzen zu suchen, die digitale Konzepte zur Gewinnung, Verarbeitung und Bereitstellung von detaillierten Informationen intelligent nutzen, um Gesundheitsschutz und individuelle Entfaltung gleichermaßen zu ermöglichen.

6. Anhang A Befragungsergebnisse nach Kommunen

Schaubild A1: Einschätzung aktueller Maßnahmen nach Kommunen

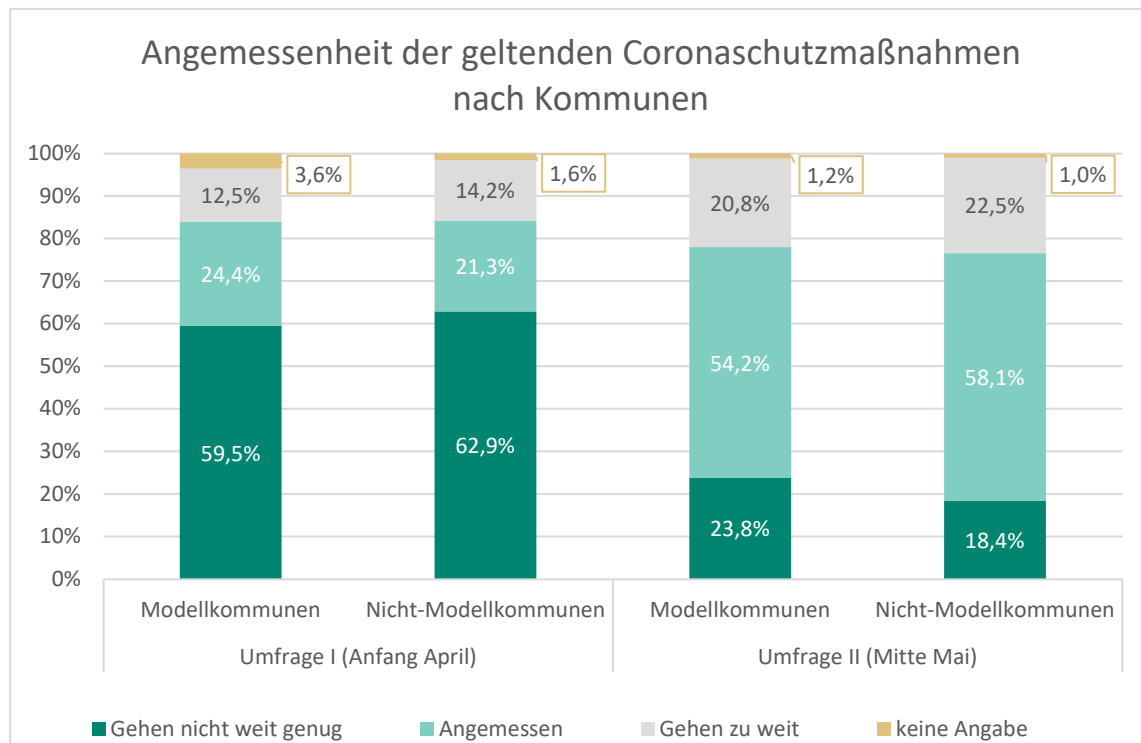


Schaubild A2: Schutzgefühl durch Maßnahmen nach Kommunen

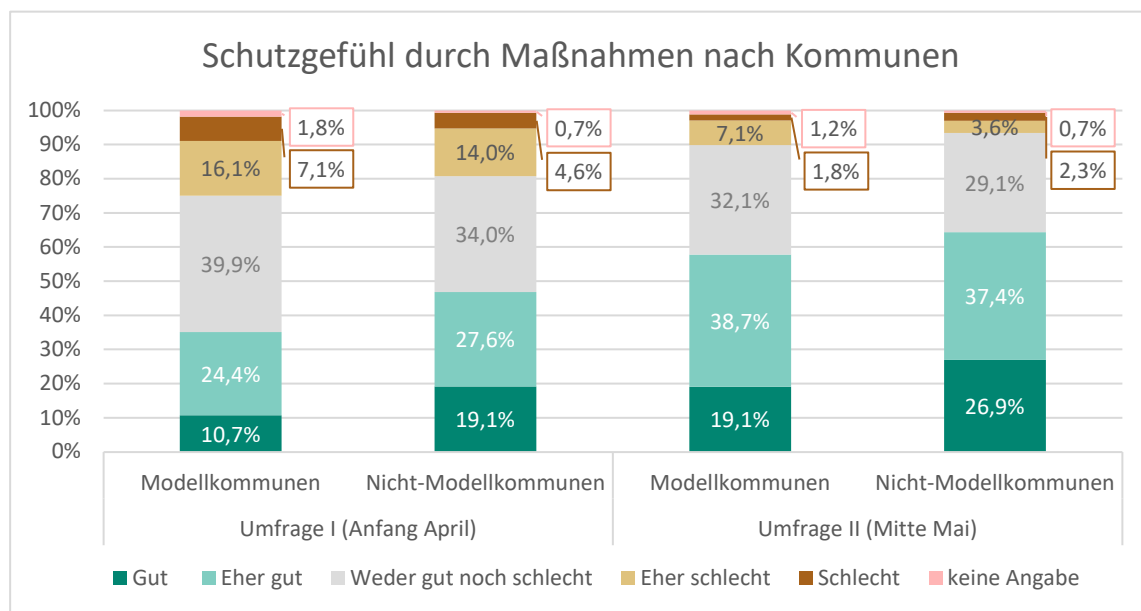


Schaubild A3: Impfstatus und -bereitschaft nach Kommunen

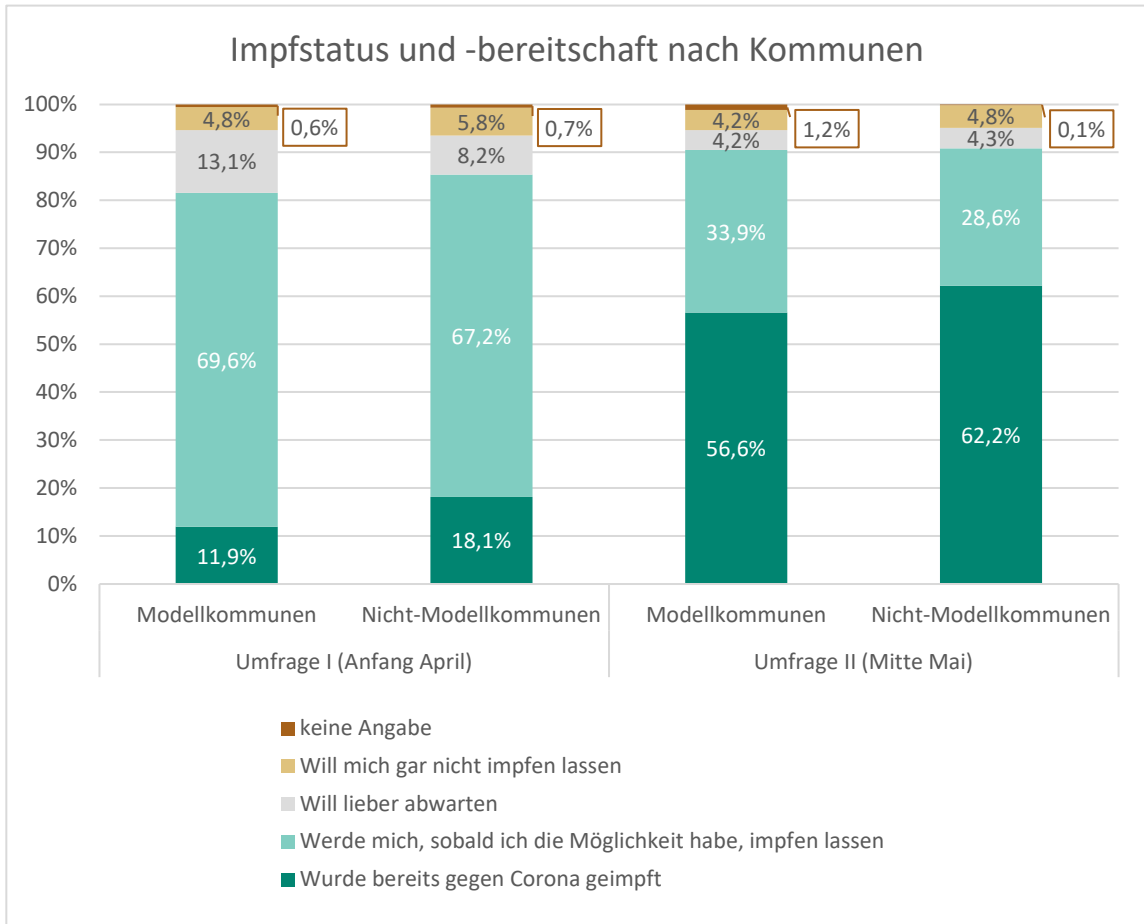


Schaubild A4: Anteil Personen mit mindestens einem durchgeführten Test nach Kommunen

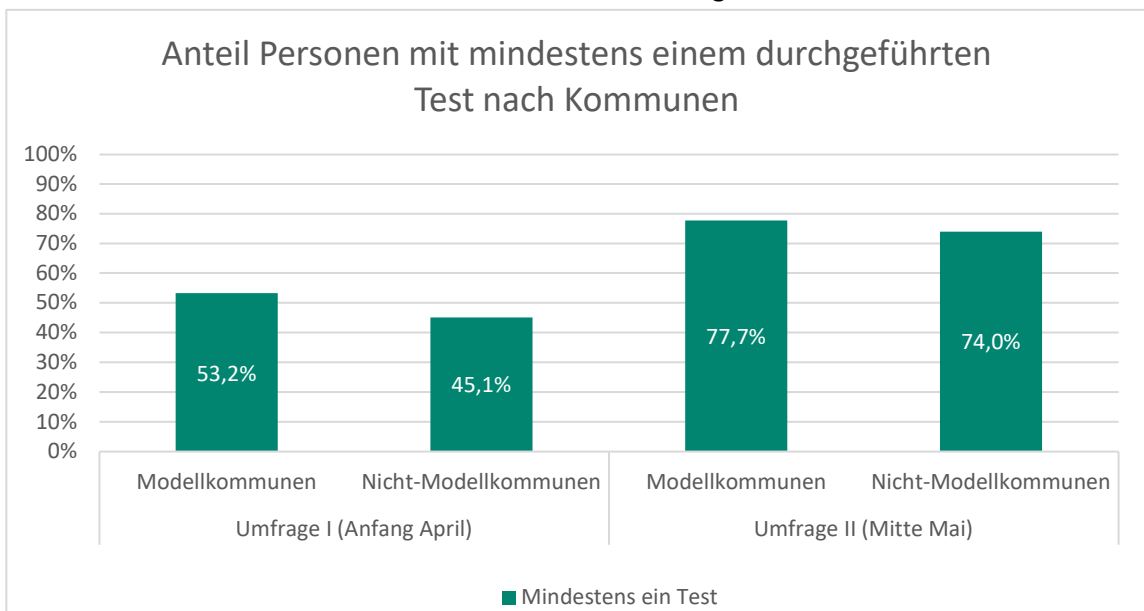


Schaubild A5: Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln nach Kommunen

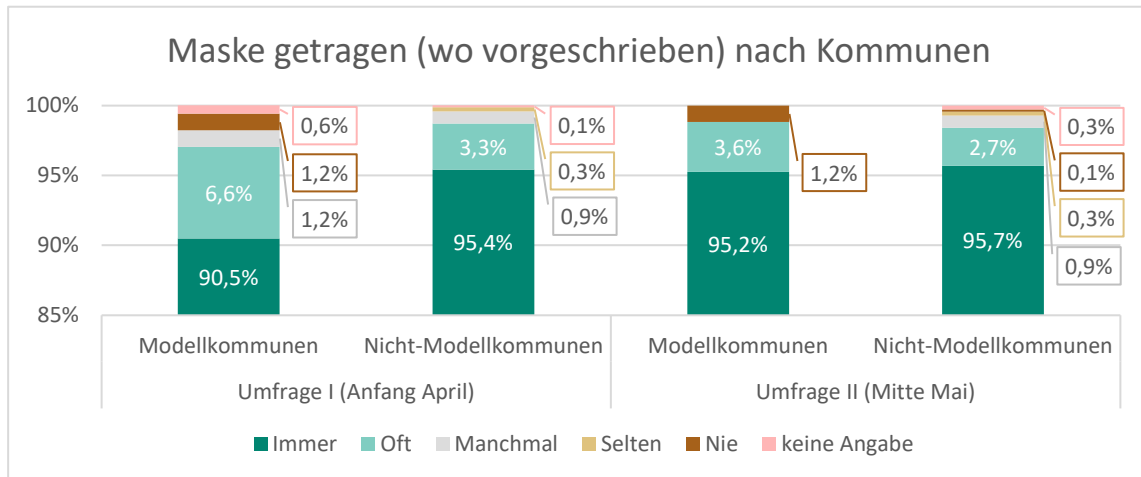


Schaubild A6: Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln nach Kommunen

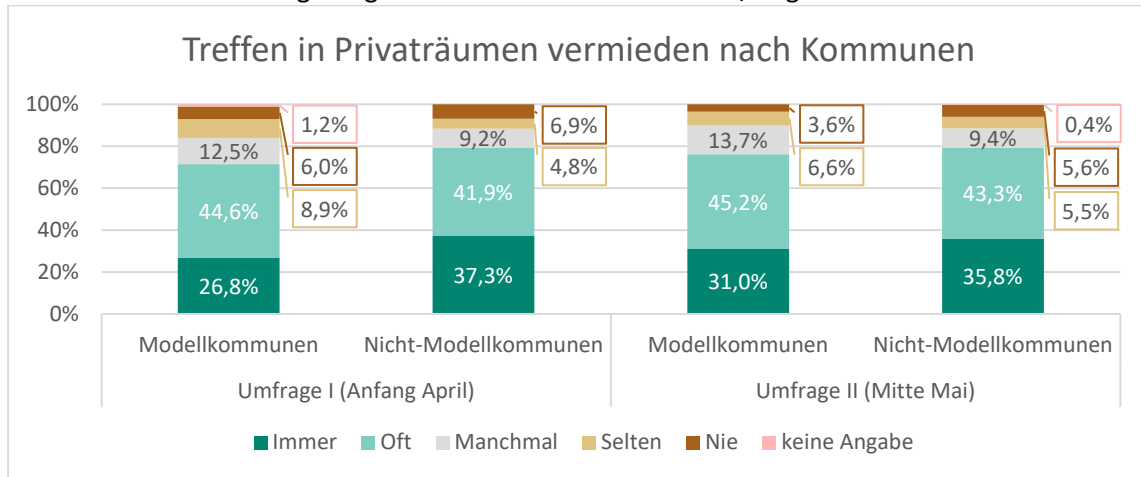


Schaubild A7: Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln nach Kommunen

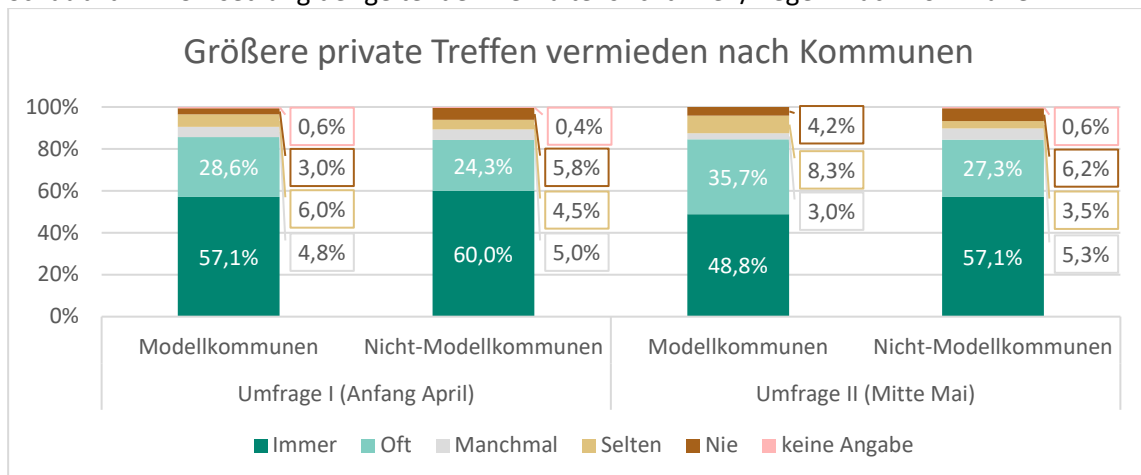


Schaubild A8: Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln nach Kommunen

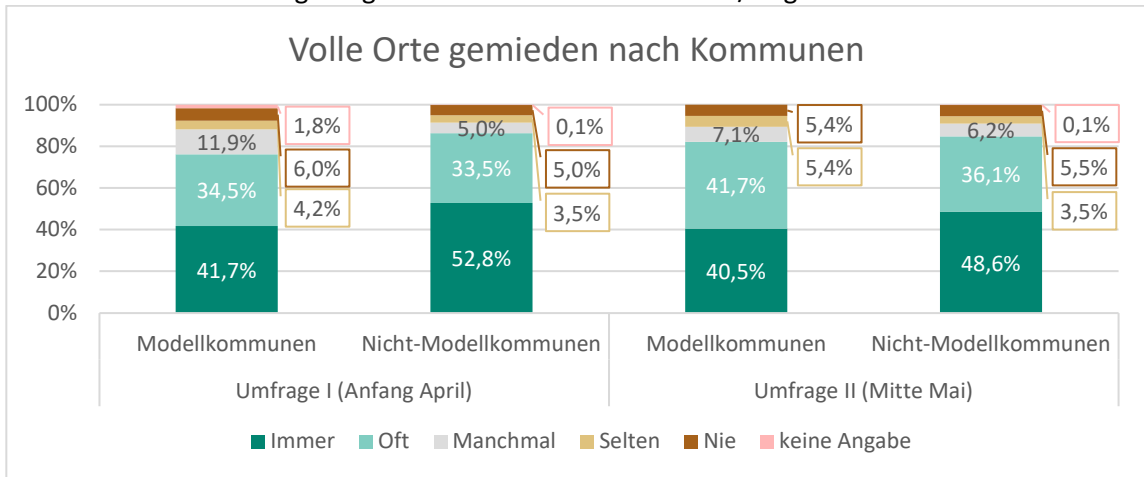


Schaubild A9: Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln nach Kommunen

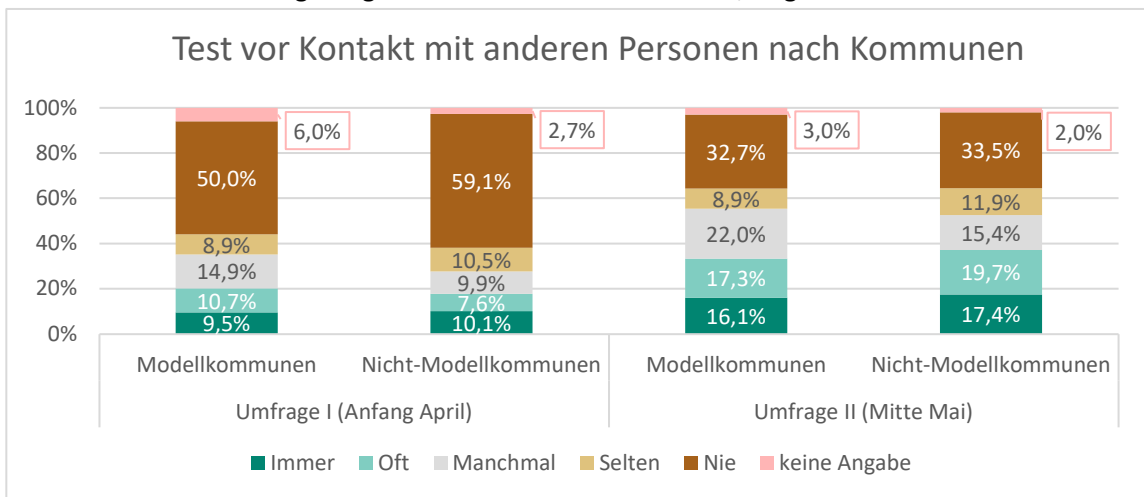


Schaubild A10: Umsetzung der geltenden Verhaltensrichtlinien/-regeln nach Kommunen

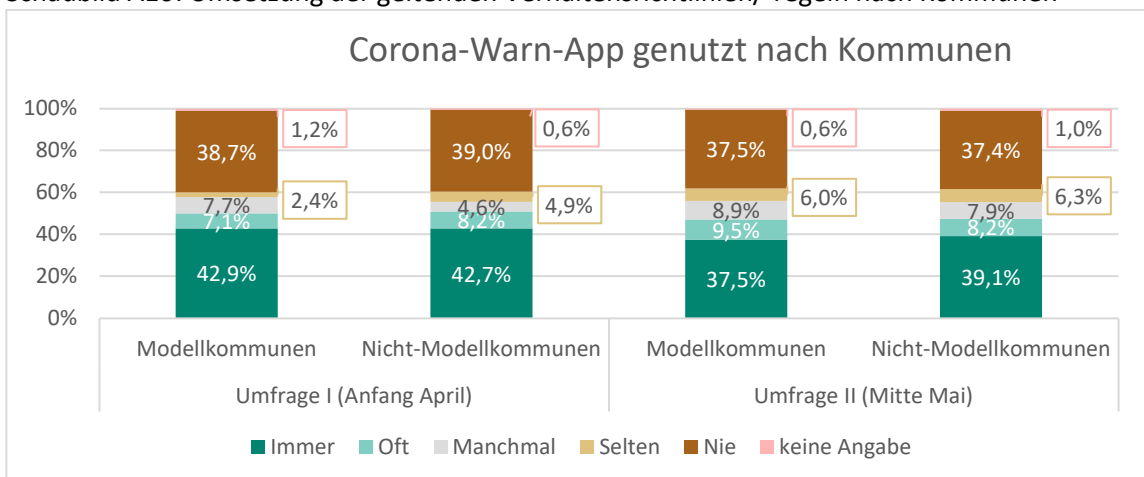


Schaubild A11: Bewertung der Lebenszufriedenheit nach Kommunen

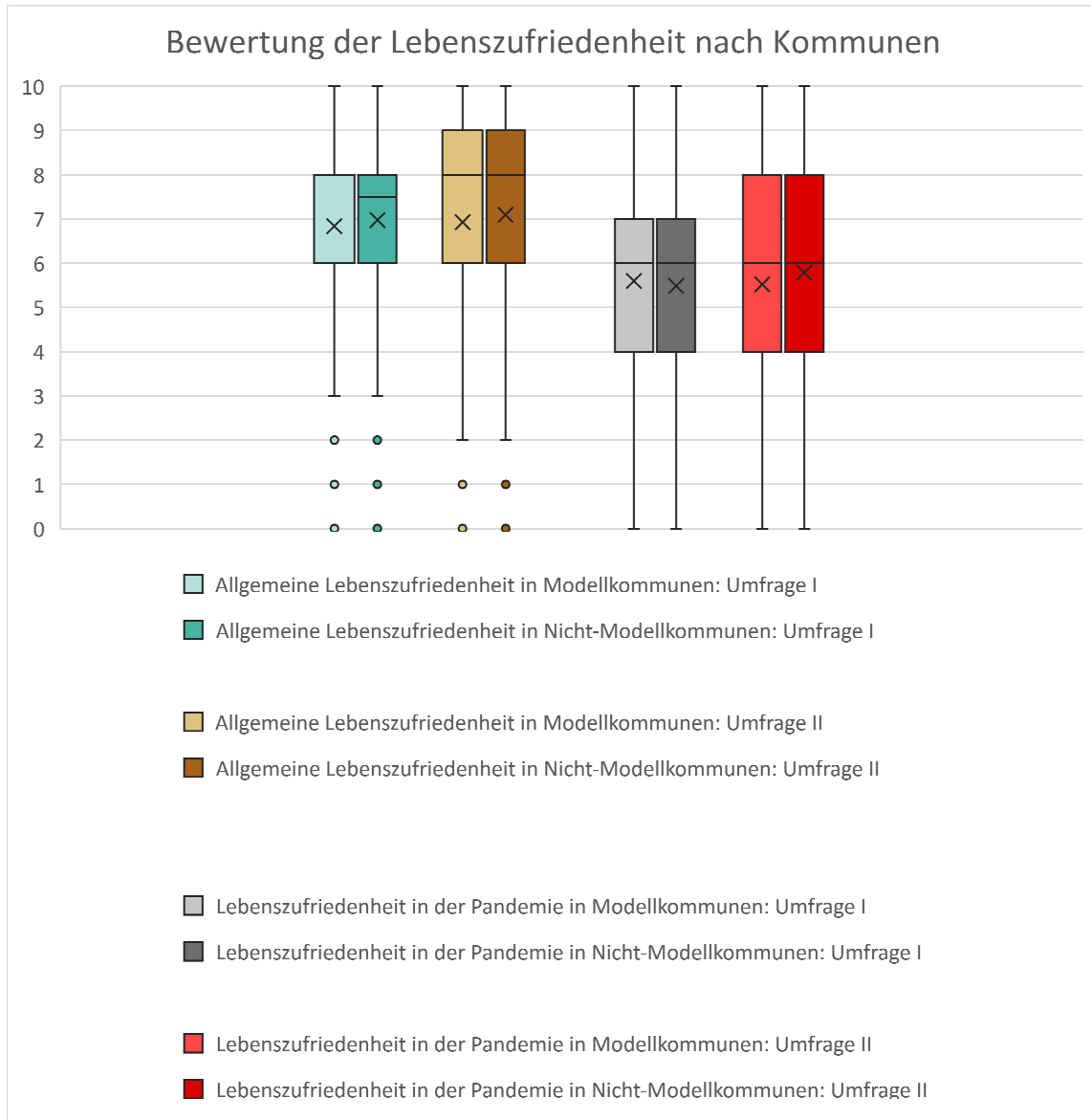
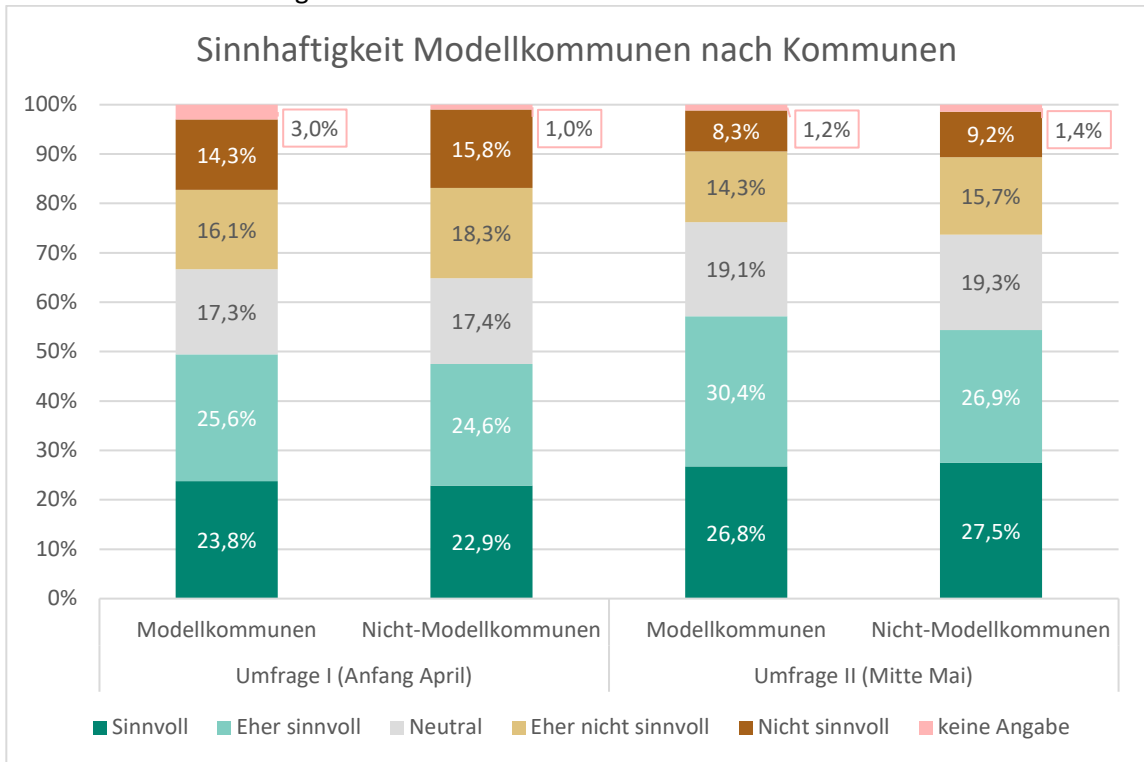


Schaubild A12: Sinnhaftigkeit Modellkommunen nach Kommunen



Anhang B: Testergebnisse

Tabelle B1: Tests auf Unterschiede zwischen Modellkommunen (MK) und Nicht-Modellkommunen (NMK) in Erhebungswelle 1

Variablen Namen	Mittelwert / Anteil MK	Std. Abw. MK	Mittelwert / Anteil NMK	Std. Abw. NMK	Differenz	Test	Test p-Wert
Akzeptanz Maßnahmen							
angemessen	0,244	-	0,213	-	0,031	Chi2	0,382
geht zu weit	0,125	-	0,142	-	-0,017	Chi2	0,558
nicht genug	0,595	-	0,629	-	-0,034	Chi2	0,421
keine Angabe	0,036	-	0,016	-	0,020	Chi2	0,096
Schutzgefühl							
gut	0,107	-	0,191	-	-0,084**	Chi2	0,010
eher gut	0,244	-	0,276	-	-0,032	Chi2	0,399
weder gut noch schlecht	0,399	-	0,340	-	0,059	Chi2	0,149
eher schlecht	0,161	-	0,140	-	0,021	Chi2	0,483
schlecht	0,071	-	0,046	-	0,025	Chi2	0,179
keine Angabe	0,018	-	0,007	-	0,011	Chi2	0,196
Impfbereitschaft							
geimpft	0,119	-	0,181	-	-0,062	Chi2	0,053
will impfen	0,696	-	0,672	-	0,024	Chi2	0,543
abwarten	0,131	-	0,0820	-	0,049*	Chi2	0,048
will nicht impfen	0,048	-	0,058	-	-0,010	Chi2	0,614
keine Angabe	0,006	-	0,007	-	-0,001	Chi2	0,862
<i>geimpft oder will impfen</i>	0,815	-	0,853	-	-0,038	Chi2	0,224
Corona Tests							
<i>Corona Tests</i>	0,532	-	0,451	-	0,081	Chi2	0,068
Schutzmaßnahmen (immer od. oft)							
Maske tragen	0,970	-	0,984	-	-0,014	Chi2	0,122
Private Treffen meiden	0,714	-	0,791	-	-0,077*	Chi2	0,031
Größere Treffen meiden	0,857	-	0,843	-	0,014	Chi2	0,653
Volle Orte meiden	0,762	-	0,863	-	-0,101**	Chi2	0,001
Test vor Kontakt	0,202	-	0,177	-	0,025	Chi2	0,444
Nutzung Corona App	0,500	-	0,509	-	-0,009	Chi2	0,828
Lebenszufriedenheit – allgemein							
<i>Lebenszufriedenheit – derzeit</i>	6,826	2,361	6,975	2,142	-0,149	Ranksum	0,729
Sinnhaftigkeit Modellkommunen							
<i>sinnvoll oder eher sinnvoll</i>	5,593	2,479	5,483	2,305	0,110	Ranksum	0,405
neutral	0,494	-	0,475	-	0,019	Chi2	0,654
eher nicht sinnvoll	0,173	-	0,174	-	-0,001	Chi2	0,964
nicht sinnvoll	0,161	-	0,183	-	-0,022	Chi2	0,504
keine Angabe	0,143	-	0,158	-	-0,015	Chi2	0,621
	0,030	-	0,010	-	0,020*	Chi2	0,050

Tabelle B2: Tests auf Unterschiede zwischen Modellkommunen (MK) und Nicht-Modellkommunen (NMK) in Erhebungswelle 2

Variablen Namen	Mittelwert / Anteil MK	Std. Abw. MK	Mittelwert / Anteil NMK	Std. Abw. NMK	Differenz	Test	Test p-Wert
Akzeptanz Maßnahmen							
angemessen	0,542	-	0,581	-	-0,039	Chi2	0,351
geht zu weit	0,208	-	0,225	-	-0,017	Chi2	0,651
nicht genug	0,238	-	0,184	-	0,054	Chi2	0,113
keine Angabe	0,020	-	0,010	-	0,002	Chi2	0,834
Schutzgefühl							
gut	0,190	-	0,269	-	-0,079*	Chi2	0,036
eher gut	0,387	-	0,374	-	0,013	Chi2	0,759
weder gut noch schlecht	0,321	-	0,291	-	0,03	Chi2	0,433
eher schlecht	0,071	-	0,036	-	0,035*	Chi2	0,042
schlecht	0,018	-	0,023	-	-0,005	Chi2	0,682
keine Angabe	0,012	-	0,007	-	0,005	Chi2	0,541
Impfbereitschaft							
geimpft	0,566	-	0,622	-	-0,056	Chi2	0,181
will impfen	0,339	-	0,286	-	0,053	Chi2	0,178
abwarten	0,042	-	0,043	-	-0,002	Chi2	0,931
will nicht impfen	0,042	-	0,048	-	-0,006	Chi2	0,748
keine Angabe	0,012	-	0,001	-	0,0105*	Chi2	0,039
<i>geimpft oder will impfen</i>	0,905	-	0,908	-	-0,003	Chi2	0,899
Corona Tests	0,777	-	0,739	-	0,038	Chi2	0,320
Schutzmaßnahmen (immer od. oft)							
Maske tragen	0,988	-	0,985	-	0,003	Chi2	0,708
Private Treffen meiden	0,762	-	0,791	-	-0,029	Chi2	0,404
Größere Treffen meiden	0,845	-	0,845	-	0	Chi2	0,984
Volle Orte meiden	0,821	-	0,847	-	-0,026	Chi2	0,406
Test vor Kontakt	0,333	-	0,371	-	-0,038	Chi2	0,360
Nutzung Corona App	0,470	-	0,473	-	-0,003	Chi2	0,942
Lebenszufriedenheit – allgemein	6,892	2,397	7,092	2,243	-0,200	Ranksum	0,405
Lebenszufriedenheit - derzeit	5,518	2,560	5,778	2,417	-0,260	Ranksum	0,296
Sinnhaftigkeit Modellkommunen							
<i>sinnvoll oder eher sinnvoll</i>	0,571	-	0,544	-	0,027	Chi2	0,520
neutral	0,190	-	0,193	-	-0,003	Chi2	0,945
eher nicht sinnvoll	0,143	-	0,157	-	-0,014	Chi2	0,653
nicht sinnvoll	0,083	-	0,092	-	-0,009	Chi2	0,723
keine Angabe	0,012	-	0,014	-	-0,002	Chi2	0,805

Tabelle B3: Tests Veränderung Erhebungswelle 1 (April) zu Erhebungswelle 2 (Mai) - dabei keine Unterscheidung Modellkommunen

Variablen Namen	Mittelwert / Anteil Welle 1	Std. Abw. Welle 1	Mittelwert / Anteil Welle 2	Std. Abw. Welle 2	Differenz	Test	Test p-Wert
Akzeptanz Maßnahmen							
angemessen	0,219	-	0,574	-	-0,355***	McNemar	0,000
geht zu weit	0,139	-	0,221	-	-0,082***	McNemar	0,000
nicht genug	0,622	-	0,195	-	0,427***	McNemar	0,000
keine Angabe	0,020	-	0,010	-	0,010	McNemar	0,088
Schutzgefühl							
gut	0,175	-	0,254	-	-0,079***	McNemar	0,000
eher gut	0,270	-	0,377	-	-0,107***	McNemar	0,000
weder gut noch schlecht	0,351	-	0,297	-	0,054**	McNemar	0,007
Eher schlecht	0,144	-	0,043	-	0,101***	McNemar	0,000
Schlecht	0,051	-	0,022	-	0,029***	McNemar	0,000
keine Angabe	0,009	-	0,008	-	0,001	McNemar	0,763
Impfbereitschaft							
geimpft	0,169	-	0,611	-	-0,442***	McNemar	0,000
will impfen	0,677	-	0,297	-	0,380***	McNemar	0,000
abwarten	0,092	-	0,043	-	0,049***	McNemar	0,000
will nicht impfen	0,056	-	0,046	-	0,010*	McNemar	0,046
keine Angabe	0,007	-	0,003	-	0,004	McNemar	0,257
<i>geimpft oder will impfen</i>	0,846	-	0,907	-	-0,061***	McNemar	0,000
Corona Tests	0,473	-	0,744	-	-0,271***	McNemar	0,000
Schutzmaßnahmen (immer od. oft)							
Maske tragen	0,984	-	0,985	-	-0,001	McNemar	0,763
Private Treffen meiden	0,776	-	0,786	-	-0,01	McNemar	0,522
Größere Treffen meiden	0,846	-	0,845	-	0,001	McNemar	0,925
Volle Orte meiden	0,844	-	0,842	-	0,002	McNemar	0,924
Test vor Kontakt	0,182	-	0,364	-	-0,182***	McNemar	0,000
Nutzung Corona App	0,508	-	0,473	-	0,035**	McNemar	0,002
Lebenszufriedenheit – allgemein	6,946	2,186	7,053	2,274	-0,107	Signedrank	0,178
Lebenszufriedenheit - derzeit	5,504	2,340	5,727	2,446	-0,223*	Signedrank	0,013
Sinnhaftigkeit Modellkommunen							
<i>sinnvoll oder eher sinnvoll</i>	0,479	-	0,549	-	-0,071***	McNemar	0,000
neutral	0,174	-	0,192	-	-0,018	McNemar	0,267
eher nicht sinnvoll	0,178	-	0,154	-	0,024	McNemar	0,131
nicht sinnvoll	0,155	-	0,090	-	0,065***	McNemar	0,000
keine Angabe	0,014	-	0,014	-	0,000	McNemar	1,00

Tabelle B4: Detaillierte Tabelle zu Schutzmaßnahmen – Veränderung Erhebungswelle 1 zu Welle 2 (keine Unterscheidung Modellkommunen)

Variable	Welle	Immer	Oft	Manchmal	Selten	Nie	keine Angabe
Maske getragen (wo vorgeschrieben)	Umfrage I (Anfang April)	0,944	0,039	0,009	0,0023	0,0023	0,0023
	Umfrage II (Mitte Mai)	0,956	0,029	0,007	0,0023	0,0035	0,0023
Treffen in Privaträumen vermieden	Umfrage I (Anfang April)	0,352	0,424	0,099	0,056	0,067	0,0023
	Umfrage II (Mitte Mai)	0,349	0,437	0,102	0,057	0,052	0,0035
Größere private Treffen vermieden	Umfrage I (Anfang April)	0,594	0,251	0,050	0,048	0,052	0,0046
	Umfrage II (Mitte Mai)	0,555	0,290	0,049	0,044	0,058	0,0046
Volle Orte gemieden	Umfrage I (Anfang April)	0,506	0,337	0,064	0,036	0,052	0,0046
	Umfrage II (Mitte Mai)	0,471	0,372	0,064	0,038	0,055	0,0012
Test vor Kontakt mit anderen Personen	Umfrage I (Anfang April)	0,100	0,082	0,109	0,102	0,574	0,036
	Umfrage II (Mitte Mai)	0,172	0,192	0,167	0,114	0,334	0,022
Corona-Warn-App genutzt	Umfrage I (Anfang April)	0,428	0,080	0,052	0,044	0,389	0,007
	Umfrage II (Mitte Mai)	0,388	0,085	0,081	0,063	0,374	0,0093